

Generalbas nur dazu dienen, Madrid in Sicherheit zu wiegen, damit die wüthende Kollisions- und Zersplitterungsaktion nicht auf dem abtrünnigen Spanien in Scene treten würde könnte. Diele waren auch am Samstag sehr lebhaft durchgeführt. Zu diesem Zeitpunkt war sowohl der Eisenbahnerkrieg als auch der Telephon- und Telegraphenverkehr an den katalanischen Grenzen stillgelegt worden. Gleichzeitig hatten sich die Separatisten eifrigst über die wichtigsten Punkte verteilt, so daß die Generalbas nur eine weitere Gefahr glaubten, den Abfall von Spanien erzwingen zu können. So erließen sie auch eine Anzahl von Verordnungen, die den Vorständen der Generalbas die Unabhängigkeits-erklärung Kataloniens und die Ausrufung der freien Katalanischen Republik. Gleichzeitig rief man die Spanier

liberative Republik" aus und ernannte zu ihrem Präsidenten Azana, den Ministerpräsidenten der letzten halbmarxistischen Regierungen der Jahre 1932-33. Dieser erklärte nun seinerseits die Madrid Regierung für illegal und abgesetzt.

General Baket, der Retter der Regierung.

Die Generalidas hatten nun allerdings bei diesem hochverräterischen Spiel einen schweren Fehler gemacht. In ihrer maßlosen Selbstüberhebung glaubten sie sich des Heeres, soweit es in Katalonien garnisoniert ist, und der Polizei völlig sicher. Als nun die Madrid Regierung als Antwort auf die Abfallserklärung Kataloniens sofort den Kriegszustand über das ganze spanische Staatsgebiet verhängte, ließ man den Befehlshaber der dortigen Militärkräfte in das Regierungsgelände der Generalidas kommen, um seine Stellungnahme zu erfahren. General Baket hat sich eine Stunde Bedenken aus, die er sofort dem benutzte, um die gesamte Garnison von Barcelona zu alarmieren. Eine weitere Stunde später waren die spanischen Batterien an den wichtigsten Plätzen aufgestellt, Maschinengewehre in Stellung gebracht und die wichtigsten Gebäude, darunter die Generalidas, militärisch besetzt. Als der Präsident der sogenannten „Katalanischen Republik“ diese unerwartete Wendung sah, um ihm außerdem gemeldet wurde, daß auch der größte Teil der katalanischen Polizei gemeinnamig die Seite der Generalidas verließ, begann er im Rundfunk in halbfeindlichen Worten die gesamte Bevölkerung Kataloniens zu den Waffen zu rufen.

Kampf um Barcelona.

Wie nicht anders denkbar war, hat der Kampf um Barcelona zahlreiche Opfer gefordert, deren Höhe noch nicht feststeht. Es ist auch selbstverständlich, daß die Kämpfe noch nicht völlig beendet sind, da die Anarchisten diese Gelegenheit ausnützen, mit allen Mitteln die Unruhe in Barcelona aufrechtzuerhalten. Am Sonntagmittag sind allerdings die von Carriaga herbeigeschickten Kriessoldaten im Süden vor Barcelona vor Untergegang, so daß mit einer baldigen Beendigung der Unruhen gerechnet werden kann.

Auch der spanische „Lenin“, der Vorsitzende der marxistischen Einheitsfront, Largo Caballero, hat sich aus dem Staube gemacht.

Die Lage in Asturien.

Wiederanstöße der Kämpfe in Madrid.

Der zweite große Unruherd der letzten Tage, das Kohlengebiet von Asturien, wo die verheerete Arbeiterbewegung ausgerufen hatte, steht, den letzten Nachrichten zufolge, auch bereits kurz vor der Unterwerfung.

Aus den übrigen spanischen Provinzen werden örtliche Kämpfe gemeldet, die sich zum Teil in entlegenen Dörfern abspielen. Dabei wurden zehn Polizeiposten erschossen und mehrere Kirchen niedergebrannt. Der linksbürgerliche Bürgermeister von Madrid und zahlreiche marxistische Gemeinderäte wurden wegen Sabotage der Regierungsmaßnahmen abgesetzt.

Die Streikbewegung dauert ziemlich unverändert an. Die Regierung hat deshalb den Befehl erteilt, daß am Montagmorgen überall die Arbeit wieder aufgenommen werden muß, falls die Streikenden nicht ihre Arbeitsplätze verlassen wollen. Sowohl die faschistische Organisation, wie auch die organisierte Jugend der katholischen Volkspartei sind in hervorragender Weise überall eingegriffen, wo durch den Streik wichtige Arbeitskräfte ausfallen.

In Madrid war es bis Sonntagmittag völlig ruhig. Erst in den Nachmittagsstunden hörte man wieder heftige Schießereien in verschiedenen Stadtvierteln.

Neue Zusammenstöße.

Kriegsgericht zusammengetreten.

Madrid, 8. Okt. In den Abendstunden des Sonntag verübten Anarchisten und unloyalistische Gruppen in verschiedenen Teilen Madrids erneut zahlreiche Überfälle auf Polizei- und Militärposten.

Reichsinnenminister wünscht verständige Würdigung der wirtschaftlichen Interessen.

Berlin, 6. Okt. Der Reichsinnenminister hat, wie das R.D.Z. meldet, in einem Rundschreiben an die Landesregierungen auf eine verstärkte Beachtung der Bestimmungen des Wirtschaftsrechts über die Aufgabenverteilung (Befehlsmacht) hingewiesen. Der Minister ersucht, die nachgeordneten Stellen nochmals auf diese Bestimmungen hinzuwirken. Weiter werden die Landesregierungen gebeten, daß die vorhandenen Möglichkeiten zum Schutz des Orts- und Landschaftsbildes nach wie vor — unter verständiger Würdigung auch der wirtschaftlichen Interessen — wahrgenommen werden.

Ergänzend meldet das R.D.Z.: Die 9. Befehlsmachtung wünschte die notwendigen Schutzmaßnahmen für das Orts- und Landschaftsbild mit der weiteren Notwendigkeit in Über-einkunftung zu bringen, ausreichende Anlagestellen für die Werbung in den Wirtschaften zu sichern.

Reichsminister Rust

als Welt des ungarischen Kultusministers in Budapest.

Budapest, 7. Okt. Reichsminister Rust ist Sonntag-nachmittag um 4 Uhr zu einem Besuch in der ungarischen Hauptstadt eingetroffen. Der Besuch erfolgt auf Grund einer persönlichen Einladung des ungarischen Kultusministers, dessen Gast Minister Rust in Budapest sein wird. Auf dem fliegengleichmütigen Flugplatz wurde dem Reichsminister, in dessen Begleitung sich unter anderem Ministerialrat Professor von Kurlitz, Regierungsrat Barmeister und der Professor an der Berliner Universität Julius Herzog befanden, ein feierlicher Empfang zuteil. Der ungarische Kultusminister Somany hatte sich mit seinem Staatssekretär und zahlreichen höheren Beamten zur Begrüßung eingefunden, ferner war unter anderem der stellvertretende Polizeipräsident von Budapest erschienen. Minister Rust wurde vom ungarischen Kultusminister und von dem deutschen Gesandten von Radenitz begrüßt, der dem Reichsminister Mitglieder der deutschen Gesandtschaft vorstellte. Zum Empfang hatten sich auch der Führer der deutschen Kolonie und Obergruppenleiter der NSDAP in Budapest, Röss, zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie und Vertreter der deutschen Presse auf dem Flughafen versammelt.

Reichsminister Rust begab sich dann in sein Hotel am Donau-Kai, über dessen Eingang die Dolmetschergasse weht.

reisen und Militärposten. Dabei kam es zu heftigen Zusammenstößen, in deren Verlauf wieder eine Reihe von Menschen ihr Leben lassen mußten und zahlreiche Verwundete festgehalten wurden.

Aus Katalonien werden zahlreiche Zusammenstöße zwischen den Aufständischen und der Polizei gemeldet. Die Polizei konnte aber überall keinen nennenswerten Widerstand leisten. In den Außenorten von Barcelona wird ebenfalls gekämpft. In der Provinz Leon sollen revolutionäre Minenarbeiter mehrere Kirchen niedergebrannt haben. Einer Erklärung der Regierung zufolge dürfte im asturischen Kohlenboden, wo neue Truppen, die durch Kriegsschiffe im Hafen von Aboles ausgehoben worden waren, gemeinsam mit den bereits im Minengebiet befindlichen Streitkräften einen konzentrischen Angriff durchzuführen, die Ordnung wiederhergestellt sein. Aus der Provinz Galicien liegen Nachrichten vor, wonach auch dort in verschiedenen Orten versucht worden sei, eine Galicische Republik auszurufen.

In Barcelona ist am Bord des Dampfers „Urquian“ am Sonntagmittag ein Kriegsgericht zur Aburteilung der hochverräterischen Mitglieder der früheren katalanischen Regierungen zusammengetreten.

Ministerpräsident Lerroux wurde aus Anlaß der erfolgreichen Niedersetzung des Separatistenanfalls in Katalonien von der Bevölkerung begeistert gefeiert.

Präsident Azana verhaftet?

Paris, 8. Okt. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer bisher nicht bestätigten Meldung des „Matin“ sollen der frühere spanische Ministerpräsident Azana und drei katalanische Führer bei Barcelona verhaftet worden sein, als sie gerade im Begriff standen, sich an Bord eines kleinen Dampfers nach Frankreich einzuschiffen.

Die Moskauer „Prawda“ begrüßt den Marxistenaufruf.

Moskau, 7. Okt. Die „Prawda“, die am heutigen Sonntag als einzige der Moskauer Zeitungen erscheint, widmet ihren außenpolitischen Teil zu zwei Dritteln den Ereignissen in Spanien. Das Blatt vertritt die „Heidenkamp“, den „katalanischen Kampf“, der in Spanien ausgebrochen sei und erklärt, daß spanische Völkerverratler die Gefahr der Demokratie gefährden.

Europa ohne Deutschland nicht denkbar.

Mussolinis Rede in Mailand.

Mailand, 7. Okt. Auf dem Dampfer, der den umliegenden Straßen und Plätzen hörten am Sonntagmittag etwa eine halbe Million Personen die Rede Mussolinis an, die durch Lautsprecher in weitem Umkreis verbreitet wurde.

Vor fünf Jahren, so führte der Duce a. a. aus, sei die liberale kapitalistische Wirtschaft zusammengebrochen. Jetzt komme die Wirtschaft, die nicht mehr auf den Einzelgewinn basierte, sondern sich um das Gemeinwohl kümmere. Wenn das letzte Jahrzehnt jenes der Macht des Kapitalismus war, so wird das 20. jenes der Macht und des Ruhmes der Arbeit sein.

Mussolini gab dann einen „Rundblick“ auf die Länder, die an Italien grenzen und denen gegenüber es eine Haltung einnehmen müsse, die nicht Gleichgültigkeit sein könne, sondern entweder Feindschaft oder Freundschaft.

Beginnen wir mit dem Osten. Es ist offensichtlich, daß keine großen Möglichkeiten bestehen, unsere Beziehungen zu

Der Chef des Stabes

Ehrenbürger seiner Vaterstadt Bessergers.

Münster (Westfalen), 7. Okt. Der Chef des Stabes der SA, Viktor Luge, wollte am Samstag und Sonntag in seiner Vaterstadt Bessergers, dessen Gemeinderat am 12. August beschlossen hatte, ihm das Ehrenbürgerrecht zu erteilen. Am Samstag nahm er die Einweihung des Gedenkdenkmals des Kommunismus in Dienst. Am Sonntag, der 7. Oktober, war er in Bessergers, um die Wehrformationen von Bessergers, der Kriegerverband sowie die Lehrer und Schüler des Gymnasiums einen Gedenktag dar.

Sonntagvormittag wurde dem Chef des Stabes in einer feierlichen Rundgebung, an der ganz Bessergers teilnahm, dem Gemeindeführer der Ehrenbürgerbrief überreicht. Am Nachmittag fand ein großer Vorbeimarsch statt, der seit eine Stunde dauerte. In einer Ansprache betonte der Chef des Stabes, daß die SA überall den alten Geist aufwecke, wie er sich hier zeige.

Deutsch-polnische Teilkontingentabmachung

vor dem Abbruch.

Warschau, 7. Okt. Die seit längerer Zeit in Warschau geführten und nach den letzten jetzt wieder aufgenommenen deutsch-polnischen Verhandlungen über den Abbruch einer Teilkontingentabmachung, die Kommissionscharakter hat, nähern sich dem Abbruch. Schon in der nächsten Woche soll die Paraphierung des Vertrages erfolgen. Auf polnischer Seite legt man Wert auf die Ausfuhr einer Reihe von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, deutscherseits auf die Ausfuhr von Industrieerzeugnissen sowie einer bestimmten Anzahl von landwirtschaftlichen Erzeugnissen nach Polen. Zu gleicher Zeit wird die Frage der Zahlungen für den genannten Vertrag angehängt. Der Austausch ist geregelt.

Die Glückwünsche der preussischen und der bayerischen Akademie der Wissenschaften anlässlich der Feierlichkeiten zu Ehren des persönlichen Nationaldeputierten Hirdel haben in Leberan große Befriedigung ausgelöst. Der persönliche Kultusminister Dr. Brüder hat vor allem die große Dankbarkeit der preussischen Regierung für die aus diesem Anlaß erfolgte deutsche Spende von seltenen Büchern aus.

Kantonale Wahlen in Frankreich.

Vorläufige Ergebnisse.

Paris, 8. Okt. Ein um 1/4 Uhr französischer Zeit vom Innenministerium ausgegebenes Wahlergebnis umfaßt ungefähr die Hälfte der Ergebnisse der Kantonalwahlen, und zwar 1518. Danach erhielten:

	Stimmzahl
Konservative 65 (minus 5)	3
Rechtsrepublikaner (Recht, Marin) 227 (plus 9)	41
Unabhängige Radikale 122 (minus 7)	47
Radikalsozialisten 400 (plus 1)	29
Republikanische Sozialisten 48 (plus 3)	101
Kommunisten 15 (plus 1)	25
Sozialistische Partei 58 (minus 5)	11
Kommunisten 11 (minus 1)	3

Von bekannten Persönlichkeiten, die im ersten Wahlgang bereits gewählt sind, sind zu nennen: Die Senatoren Clement, de Jouvenel, de Trazannes, Ragnald sowie die Abgeordneten Palmade, Chappetaine und der Abgeordnete Campinchi. Alle vier Minister, die kandidiert hatten (Garran, Flaudin, Marquet, Marin), sind im ersten Wahlgang gewählt worden.

In einem Kanton bei Tarbes haben die Wähler gewählt, um gegen die Nichtbewilligung der Ausgaben für die Errichtung einer Schule zu protestieren.

In Marseille feierten nachts junge Leute den Erfolg ihres Kandidaten, indem sie Revolverkugeln in die Luft schossen. Einer dieser Schüsse ging einem Passanten in den linken Oberarm, jedoch er in ein Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Paris, 8. Okt. (Eigene Drahtmeldung.) Da zur Zeit des Redaktionschlusses der Vorier Zeitungen noch nicht einmal die Hälfte der Ergebnisse der in über 3000 Bezirken Frankreichs abgehaltenen Kantonalwahlen vorlag, sind die Kommentare zu dem Wahlausfall noch unbestimmt gehalten. Es hat aber den Anschein, als ob allgemein gesprochen — die politische Richtung der Wahlergebnisse einen Erfolg davongetragen hat, daß die bürgerliche Mitte vergrößert worden ist. Man muß aber immer wieder hervorheben, daß dies der erste Eindruck auf Grund unvollständiger Ergebnisse ist und daß sich die Lage nicht nur nach Maßgabe der weiteren Ergebnisse des ersten Wahlganges, sondern auch auf Grund der Stichwahl, Ergebnisse am kommenden Sonntag, wo die Wahlkreise eine Rolle spielen, ändern kann.

den Nachbarn jenseits der Mittelalpen und der Adria (Jugoslawien) zu verbessern, wenn sie fortfahren, in ihren Zeitungen tabende Forderungen zu bringen, die uns im Inneren verletzen. Die erste Bedingung einer Politik der Freundschaft, die nicht in diplomatischen Protokollen erfaßt, sondern die in das Herz der Menschen eindringt, ist, daß man die Tapferkeit des italienischen Volkes nicht im geringsten bezweifelt. Immerhin können wir, die wir uns nicht fühlen und es auch nicht, nachdem die Möglichkeit einer Verständigung besteht, für die bestimmte Voraussetzungen bestehen. Wir haben die Unabhängigkeit der italienischen Republik verteidigt und werden sie weiter verteidigen, eine Unabhängigkeit, die durch das Blut eines Bundesgenossen geweiht worden ist, der klein von Gestalt, aber groß im Charakter und im Herzen war. Wer behauptet, daß Italien Eroberungswünsche hegt oder der Republik eine Art Protektorat auferlegen werde, ist entweder über die Tatsachen nicht auf dem laufenden oder er lügt willentlich.

Das gibt mir Gelegenheit zu betonen, daß die Entwicklung der europäischen Geschichte ohne Deutschland nicht denkbar ist, aber daß es notwendig ist, daß einige deutsche Strömungen nicht den Eindruck erwecken, daß es Deutschland ist, welches sich dem Lauf der europäischen Geschichte entgegen stellt.

Unsere Beziehungen mit der Schweiz sind ausgezeichnet, und werden so bleiben, nicht nur für zehn Jahre, sondern für eine viel längere Zeit.

Wir wollen nur, daß der italienische Charakter des Kantons Tessin gewahrt werde, und das nicht nur in unserem Interesse, sondern vor allem im Interesse und für die Zukunft der schweizerischen Republik.

Es besteht kein Zweifel, daß seit menschenalter Zeit unsere Beziehungen zu Frankreich erheblich verbessert sind. Und wenn wir durch Abkommen erreichen, was wir denken, wird das sehr nützlich und fruchtbringend sein sowohl für die beiden Länder als auch im allgemeinen Interesse Europas. Alles das wird sich zwischen Ende Oktober und Anfang November zeigen. Die Verbesserung der Beziehungen zwischen den Völkern Europas ist uns so nützlich, als die Abrüstungskonferenz gescheitert ist. Es besteht kein Zweifel, daß es Besseres, der als richtiger Engländer sage ich, in seiner Weise geschehen wird, den Aggressoren der Abrüstungskonferenz wieder aufzuheben, der unter der Fäule der Fäule und der Fäule begraben liegt. Nachdem die Dinge so liegen, werden wir nicht überfallen sein, daß wir heute entschlossen auf der vollständigen militärischen Ausbildung des Volkes bestehen. Das ist die andere Seite des Korporationsproblems. Damit die Stimmung der Arbeitermassen gehoben sei, haben wir die Förderung einer höheren sozialen Gerechtigkeit für das italienische Volk verordnet. Denn ein Volk, das im Inneren nicht zeitgemäße Verhältnisse besitzt, wird in der Stunde des Entschlusses nicht die erforderliche Leistungsfähigkeit aufbringen. Die Zukunft kann nicht wie ein Stundenplan oder ein Fahrplan festgelegt werden. Man darf nicht zu langfristigen Spekulationen annehmen. Wir werden uns mit Überzeugung und Nachdruck, daß der Faschismus das Vorbild der europäischen und der italienischen Zivilisation in diesem Jahrhundert sein wird. Was die Ängste oder unsichere Zukunft betrifft, so steht eine Tatsache unerschütterlich fest, nämlich unsere Leidenschaft, unser Glaube und unser Wille. Wenn sie den wahren Frieden bringt und den europäischen Frieden, der von Gerechtigkeit begleitet sein muß, werden wir unsere Gemeinwesen mit Zweigen schmücken können. Aber wenn das nicht zutrifft, so tönt ihr sicher kein, daß wir als Völker, die im Zeichen des Fackelbundes stehen, notfalls die Spaten unserer Bajonette mit den Beeren und Eichenblättern aller Vögel schmücken werden.

Arbeitsdienst, Arbeitsfront und PD.

Der Führernachwuchs der Deutschen Arbeitsfront und der PD. geht zwangsläufig durch den Arbeitsdienst.

Das Abkommen hier!—Lsg.

Eine grundsätzliche Vereinbarung.

Berlin, 6. Okt. Zwischen dem Reichsführer des Nationalsozialistischen Arbeitsdienstes, Staatssekretär Hierl, und dem Staatsleiter der PD. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Reichsleiter Dr. Lenz, ist eine Vereinbarung getroffen worden, deren wesentlichen Inhalt wir folgend wiedergeben:

1. Der gesamte Führernachwuchs der PD. und der DAF. muß zünftig durch die Schule des Arbeitsdienstes gehen. Für alle nach dem 31. Dezember 1914 geborenen Führernachwuchs der PD. und der DAF. ist der Arbeitsdienst nach der unentgeltlichen Voraussetzung für die Zulassung zur Führerlaufbahn.

Für die in der Zeit vom 1. Januar 1911 bis 31. Dezember 1914 geborenen Führernachwuchs ist die Arbeitsdienstzeit nachzuholen, soweit die Aufnahmeberechtigung der Organisation des Arbeitsdienstes dieses ermöglicht.

2. Die Arbeitsdienstzeit beträgt künftig ausnahmslos ein Jahr; für die vor dem 1. Januar 1915 Geborenen ein halbes Jahr.

3. Die Einstellung erfolgt erstmals zum 1. November 1934 auf Grund der von der Reichsleitung des Arbeitsdienstes dem Staatsleiter der PD. und Führer der DAF. eingereichten Bedarfsanzeige.

Aber das Einberufungsverfahren erfolgen Ausführungsbestimmungen.

4. Die aus dem Arbeitsdienst auscheidenden Führer erhalten eine eingehende abschließende Beurteilung mit besonderer Würdigung ihrer voraussetzungen Führereignung.

5. Der Führer der Arbeitsfront trifft Anordnungen, daß die nach beendeter Arbeitsdienstzeit auscheidenden Führer und Arbeitsmänner des Arbeitsdienstes möglichst sofort Arbeitsplätze in der Wirtschaft erhalten.

Berlin, 6. Okt. Der Referent in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes und Verbindungsführer zwischen Arbeitsdienst und Deutscher Arbeitsfront, Arbeitsführer Dr. Hermann Griebel, Berlin, bezieht in einem Artikel des „Deutschen Volksboten“ das Abkommen zwischen Reichsarbeitsführer Hierl und dem Staatsleiter der PD. und Führer der DAF., Dr. Lenz, das heute veröffentlicht wurde.

Dr. Griebel schreibt u. a.: „Wenn wir den jungen deutschen Menschen ergeben wollen zum janzahlreichen Kämpfer für das Dritte Reich, so kann das allein gelingen, wenn auf Grund der Arbeitsdienstpflicht die gesamte Jugend des deutschen Volkes durch unsere große Erziehungsstätte gehen muß. Der Anfang zur Arbeitsdienstpflicht ist schon vor Monaten gemacht worden, als die deutsche Studentenschaft für die Militärenten und Studenten die Einführung der Dienstpflicht verordnete. Diesem Beispiel folgten in richtiger Erkenntnis der Bedeutung andere Dr-

ganisationen: die deutsche Dozentenchaft und vor wenigen Tagen erst die deutsche Dentisten. Ein vereinigungsweiser Anfang war hiermit gemacht, wenn auch zögerlich nur wenige Tausend erfüllt wurden. Nunmehr sind wir aber der Verwirklichung des Dienstpflichtgedankens ein gewaltiges Stück nähergekommen durch das jüngst unterzeichnete Abkommen zwischen Reichsarbeitsführer Hierl einerseits und dem Staatsleiter der PD. und Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Lenz andererseits.

Dr. Lenz hat einen großen Entschluß gefaßt, indem er den gesamten Führernachwuchs der Deutschen Arbeitsfront und der PD. zwangsläufig durch den Arbeitsdienst gehen läßt. Er hat damit mit dem deutschen Volk das Bekenntnis dafür abgelegt, welchen hohen Wert er dem Arbeitsdienst als Volkserziehungsstätte beilegt. Er verbindet damit das in Partei und Staat seine Einwirkung gibt, die dem zukünftigen politischen Führer eine bessere Ausbildung vom Wert und von der Würde der Arbeit zu vermitteln vermag als der nationalsozialistische Arbeitsdienst. Man darf dem Reichsleiter Hierl seinen Dank aussprechen, daß er seiner Fülle und unermüdbaren Arbeit gelungen ist, die Vorbereitung und Wägung für die Verwirklichung dieses gewaltigen Planes zu schaffen.

Der Führer wie auch sein Stellvertreter haben dieses Abkommen gebilligt und in jeder Weise gefördert.

Ein neuer Wendepunkt ist erreicht. 250.000 Männer, die heute im braunen Ehrenkleid des Arbeitsdienstes ihre Pflicht gegenüber der Gemeinschaft des Volkes erfüllen, begrüßen ihre Kameraden und ihre Mitkämpfer aus der Deutschen Arbeitsfront und PD., die sich demnächst in unsere Reihen einfinden müssen, von ganzem Herzen und nehmen sie mit offenen Armen auf, gewillt und bereit, mit ihnen im kameradschaftlichen Geiste der neuen Zeit zu leben und zu arbeiten. Diese 250.000 freiwilligen Arbeitsmänner sind aber gleichzeitig hochachtungsvoll über die Genugtuung und Anerkennung, die ihnen durch dieses Abkommen widerfahren ist. Ihrer freiwilligen Arbeit am deutschen Boden und Menschen wurde dadurch höchstes Lob und höchste Anerkennung gesollt.

Französisch-türkischer Flottenzwischenfall

im Hafen von Smyrna.

Istanbul, 7. Okt. Anlässlich eines Besuches französischer Kriegsschiffe in türkischen Gewässern hat sich dem Vernehmen nach ein schwerer Zwischenfall zugetragen. Bereits seit einigen Tagen war hier die Ankunft von zwei der modernsten und größten französischen Torpedobootzerstörer, „Guépard“ und „Colard“, angekündigt, die in Istanbul einen amtlichen Besuch machen wollten. Beide Schiffe haben unterdessen im Mittelmeer kreuzt und wollten vorher den Hafen von Smyrna anlaufen. Dieser Hafen gehört aber zu den von der türkischen Regierung offiziell als Kriegsgefahr erklärten Plätzen, zu denen jede Annäherung fremder Kriegsschiffe verboten ist.

Die beiden französischen Einheiten sollten trotzdem versucht haben, den Hafen anzuliegen. Der Versuch soll jedoch durch mehrere scharfe Schüsse der türkischen Landbatterie verhindert worden sein, auf die von französischer Seite ebenfalls mit Schüssen geantwortet worden sein soll.

Braut. Für den zweiten Weihnachtsfeiertag ist die seit etwa 15 Jahren hier nicht mehr gegebene Operette „Boccaccio“ von Franz von Suppé in neuer Fassung unter der Leitung von Herrn Werner in der Oper gegeben worden. Der Operettenkomponist des kleinen Hauses bringt am 18. Oktober erstmalig „Karussell der Liebe“ von Marc Koland und am 14. November eine Neuinszenierung von Walter Kellös „Trau um eine Kuh“. In Wiederholungen in der Oper bis Ende d. J.: Wagners „Hörsender Holländer“, Puccinis „Bohème“, Webers „Freischütz“ und Berdis „Aida“.

Aus Kunst und Leben.

* Die Leipziger Kulturwoche. Die von der Leipziger NS-Kulturgemeinde veranstaltete Kulturwoche nahm einen ausgezeichneten Verlauf. Auf den offiziellen Eröffnungspartei im Rathaus folgte eine Reihe von hochinteressanten, bedeutenden künstlerischen Veranstaltungen, unter denen besonders hervorzuheben ist die Aufführung der Städtischen Theater waren. Im Alten Theater sah man eine von Delfe Sterns hervorragend inszenierte Darstellung von Schillers „Jungfrau von Orléans“, in der eine neue, außerordentlich einprägsame Darstellung der Titelheldin, Ruth von Jernsdorf, einen ganz großen Erfolg davontrug. Ebenso wurde die Aufführung des zeitgemäßen Volksstückes von Sigmund Gräßl „Hier sind Gassen zu sehen“ mit dankbarem Beifall aufgenommen. Die Oper wartete mit einer Festschauung von Siegfried Wagner auf, während das Gewandhaus Schöpfungen der großen Meister Beethoven, Schubert und Bruckner unter Vol. Brendel's Leitung zum Erliegen brachte. Die Aufführung der 7. Bruckner-Sinfonie fand in besonderem Zusammenhang mit der Gründung einer Leipziger Bruckner-Gesellschaft. Aus Anlaß des 20. Todestages von Hermann Löss wurde ferner ein Gedenkbuch für den gefallenen Dichter veranstaltet. Große Zugkraft übte auch die Ausstellung von Zeichnungen von Max Klinger im Museum der bildenden Künste aus, die eine lange Reihe wenig bekannter Arbeiten des vortrefflichen Künstlers, das umfangreiche Programm der vortrefflichen Kulturwoche, die zusammen mit der NS-Veranstaltung stattfand, rundete die Leipziger Kulturwoche mit zeitgemäßen Werken im neuen Großmuseum ab.

* Deutsches Schauspiel in Bremen. Die Neue Deutsche Schauspielgesellschaft in Leipzig hat in Unternehmung der Reichsleitung des heimischen Domorganen Richard Diecke und seines weitverbreiteten Domorgans Herr 21. Deutsches Schauspiel vom 6. bis 8. Oktober nach Bremen verlegt. Mit einer Motette im Dom land das Fest am Samstagmittag seine feierliche Eröffnung. Bedeutsames Programm und Tug für Orgel C-Dur bildete den Auftakt der Motette. Sertus Calistius, ein Amtsvorgänger Sachs an der Leipziger

Zurück zur Bodenwirtschaft.

Reichsarbeitsführer Hierl über „Großstadt und Arbeitsdienst“.

Hamburg, 6. Okt. Aus Anlaß des großen Aufmarsches des NS-Arbeitsdienstes in Hamburg veranstaltete der Senat am Samstagmittag einen Empfang im Rathaus. Nach einer Begrüßungsansprache des regierenden Bürgermeisters Krogmann sprach Reichsarbeitsführer Hierl.

Im letzten halben Jahrhundert, so führte Hierl u. a. aus, wurde unter der Einwirkung liberalistischer Anschauungen unser deutsches Volk zusammengeholet in großen Städten. Das hat eine ungelände Entwicklung, das Anwachsen eines bodenentzogenen, volkreichen, vaterlandslosen, staatsfeindlichen Massenproletariats herangezogen. Das Dritte Reich ist bestrebt, aus dieser unglücklichen Situation wieder bodenverbundene, volkreiche, vaterlandsliebende und staatsbejahende zufriedene Volksgenossen zu machen. Um das zu erreichen, ist es aber notwendig, eine große städtische und berufsmäßige Umschichtung unseres Volkes herbeizuführen. Wir müssen einen erheblichen Teil unseres Volkes aus dem Rahmen der Großstädte lösen und wieder zurückführen in die kleinen Städte und aufs Land. Wir müssen einen erheblichen Teil unserer Großstadtlugend berufsmäßig umleiten, weg von einer abermäßig zu befähigten Industrie und von einer ungeländ und gekünstelten Handelsstätigkeit zurück zur Bodenwirtschaft.

Der Nationalsozialismus wird auch diese große Aufgabe lösen, und unter Arbeitsdienst ist derjenige, hierbei eine wesentliche Rolle zu spielen, indem er die feilschen Voraussetzungen für diese Umschichtung unseres Volkes schafft, indem er die Brücke baut, auf der die Umleitung unserer Jugend, die städtische und die berufsmäßige, erfolgen kann. Bei diesem großen Umschichtungsprozeß unseres Volkes, der sich selbstverständlich nicht nur heute auf morgen vollziehen kann, ist es notwendig, daß sich auch die Führung der großstädtischen Gemeinwesen einschiebt, nicht nur im Interesse unseres gesamten deutschen Volkes, sondern, wie ich glaube, auch im Interesse der Großstädte selbst. Ich glaube, daß die Oberhäupter der Großstädte künftig ihren Stolz nicht in einem Anwachsen der Einwohnerzahlen, sondern in einer Steigerung des Wertes und der Zufriedenheit der ihrer Pflicht anvertrauten Bürger finden werden. Ich glaube, daß sie ihren Stolz nicht in der Vergrößerung des Umfangs, sondern in der Steigerung der Kultur ihrer Stadtgemeinden finden werden. Die Großstädte brauchen deshalb natürlich nicht zu verschwinden und werden auch nicht verschwinden.

Kurze Umschau.

Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ veröffentlicht am Freitag folgende amtliche Dienstanzeige: Prälat D. Hoffmann (Ultn) und Prälat Gauß (Heilbronn) sind durch Entschließung des Herrn Geistlichen Kommissars in den Ruhestand versetzt worden.

Dem „Paris Soir“ wird aus Rom gemeldet, daß auf Grund eines Meinungsunterschiedes zwischen dem Unterstaatssekretär im Außenministerium Surin und dem französischen Botschafter in Rom der Besuch des französischen Außenministers Barthou grundsätzlich auf den 3. November anberaumt worden sei.

In dem Korruptionsprozeß gegen den früheren litauischen Gesandten in Berlin (zuletzt litauischer Gesandter in London) Stahlauskas wurde am Sonntag, kurz nach 12 Uhr nachts in Rom das Urteil gefällt. Es lautet auf sechs Monate Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist. Stahlauskas war beschuldigt worden, Gelder in Höhe von 88.000 RM, die er für die Erneuerung von Kavalieren in litauischen Grenzkonsul erhalten hatte, nicht ihrer Bestimmung zugeführt zu haben.

Thomasstraße, folgte mit seinem achtschüssigen Doppelpistol „Jion sprich“. Nach Michael Praetorius' „Mitten wir im Leben“, seinem Werk für Doppelpistol mit Begleitung von Barockinstrumenten kam die Motette „Befehl du deine Wege“ von Bach. Schwierigste Klavier- und Orgel- und schließlich Bachs Motette „Kommt, denn wir wollen den Herrn loben“ in der „Glocke“ erste musikalische Mitfeier der Veranstaltung der Neuen Bachgesellschaft statt, die sich rein organisatorischen und gesellschaftlichen Fragen bediente. Ein Kantatenabend im Dom vervollständigte das Festprogramm des ersten Tages.

* Deutsche Musiker — Deutsche Namen. Der Präsident der Reichsmusikammer gibt bekannt: Die Reizung mancher Deutscher, nur das Ausländische für gut und insbesondere in jedem Fall für besser als das Deutsche zu halten, muß mit allen Mitteln bekämpft werden. In diesem Kampfe muß die deutsche Musikerschaft in erster Reihe stehen. Sie ordnet deshalb gemäß § 25 der 1. Durchführungsvorschrift zum Reichskulturamtsamergesetz vom 1. November 1933 (RGBl. I, S. 797) folgendes an: 1. Es ist den Mitgliedern der „Reichsmusikerschaft“ verboten, sich als Kellame oder anderen Gründen ausländische oder ausländisch klingende Namen statt ihrer bürgerlichen Namen zuzulegen. 2. Das gleiche gilt für die Benennung von bestimmten kameramuskalischen oder sonstigen Musik-Vereinigungen. 3. Deutsche Musiker bzw. Musikvereinigungen, die bisher unter einem ausländischen oder ausländisch klingenden Namen aufgetreten sind, haben in Durchführung dieser Anordnung ihren Namen bis zum 31. Oktober 1934 entsprechend umzuwandeln. 4. Ein Verstoß gegen diese Anordnung kann als Unzuverlässigkeit im Sinne des § 10 der 1. Durchführungsvorschrift zum Reichskulturamtsamergesetz angesehen werden und zum Ausschuß aus der Reichsmusikammer führen. Der Ausschuß verliert das Recht zur Berufungsausschreibung.

* Selbstverwaltung für die Stabierenden der Reichshulen. Reichsminister Rüst hat am Samstag die vom Reichsführer der Deutschen Jugendkraft unterbreiteten Vorschläge für die hochschulrechtliche Selbstverwaltung unterzeichnet. Damit ist in der Geschichte der Deutschen Hochschule der erste Schritt zur Reform des Hochschulwesens getan. Die Grundlage der hochschulrechtlichen Selbstverwaltung bildet eine Reichsordnung in Form einer Musterfassung, die für den Aufbau der Leitung jeder öffentlichen Hochschule Gültigkeit hat. Außerdem hat Reichsminister Rüst den von Reichsführer der Deutschen Jugendkraft Hermann Ziegler endgültig beauftragt.

Theater und Literatur. Als vierte Uraufführung der neuen Spielzeit ging im Mannheimer Nationaltheater „Der Herr Baron fährt ein“, eine Komödie des rheinischen Autors Heinz Siegmund in die Szene. Eine durchaus ernst zu nehmende Arbeit, aus der Zeit für die Zeit. Es gab herrlichen Beifall für den anwesenden Autor.

Der Spielplan des Staatstheaters.

Für die nächsten Monate sind folgende Werke im Schauspiel des Staatstheaters vorgesehen. Nach dem bereits angekündigten „IV. Gebot“ von Ludwig Angerer folgt am 28. Oktober Schillers „Maria Stuart“. Da in diesem Jahr Schiller's 175. Geburtstag gefeiert wird, ist als weiteres Schauspielwerk daran in der zweiten Hälfte der Spielzeit der „Tell“ in neuer Inszenierung geplant. Im Oktober kommt im Kleinen Haus als heiteres Unterhaltungsspiel „Lilo“ von Leo Lenz. Der November bringt im Großen Haus eine zweite Uraufführung: Von Joseph Wenter, dessen „Spiel um den Götter“ feierlich in München erfolgreich uraufgeführt wurde, gelangt ein neues Werk „Der Kämpfer von Lilo“ zur alleinigen reichsdeutschen Uraufführung. Ein groß angelegtes, geschäftliches Stück, dessen lebendige Beziehungen zur deutschen Gegenwart sehr deutlich sind. Im Kleinen Haus gelangt weiterhin das Schauspiel: „Africa, ich erbe dich“ des schon verschiedentlich auf der deutschen Bühnenbühne festgestellten Alfred Möller, dem Verfasser von „Große Chance“ und „Freund eines großen Mannes“, und Anfang Dezember weiterhin Axel Doers' neues Stück, das in Breslau eine Uraufführung erlebte: „Konrad Michael“ zur Aufführung. Als Uraufführung ein bedeutendes Schauspiel des dänischen Komödiendichters Gustav Wed „X-2-3“, das nichts von seiner Schärfe eingebüßt hat. Als Weihnachtsstücke werden im Großen Haus Elsa Graue-Grönders erfolgreiches Märchen „Prinzessin Heralde“ aufgeführt, das so recht für Kinderbesucher geeignet ist. Dann folgt im Kleinen Haus ein Abend von Kurt Göh — vergnügliche dramatische Feinschmeckereien. Zu Weihnachten wird die „Klingelorgel“ von Lipp, ein höchst lebendiges, buntes Volksstück aus dem Bapertigen gegeben, das eine große Zugkraft sicher auch in Wiesbaden bewirken wird. Im Januar soll Hebbels „Nebenbühler“ dritter Teil aufgeführt werden. „Riemhilds Rache“. Und im Kleinen Haus eine dritte Uraufführung, ein Heldenstück „Hans Kassel Kramm“ von Hildegard Geppert. Auch die zweite Hälfte der Spielzeit soll neben weiterer Pflege der Klassiker vor allem auch dem lebendigen Schauspiel sich widmen. Hier erfolgen nach einer Festschauung im einzelnen, da verschiedene Werke jüngerer Autoren nach im Einzelnen vorgesehen sind. — Der Opern- und Operettenspielplan wird sich bis Ende d. J. wie folgt gestalten: Für den 14. Oktober wird Berdis große Oper „Machete“ vorbereitet, die damit zum ersten Mal in Wiesbaden zur Aufführung gelangt. Es folgt dann Ende Oktober Bechats Händel mit großem Erfolg hier aufgeführte Operette „Das Land des Lächels“ in neuer Inszenierung. Für Anfang November ist Richard Strauß' musikalische Komödie „Der Rosenkavalier“ in neuer Inszenierung in Aussicht genommen, der Ende November in vollständiger Neuinszenierung „Siegfried“ von Richard Wagner folgen wird. Neu einstudiert wird etwa Mitte Dezember Smetanas komische Oper „Die verkaufte



Das Landestreffen der Deutschen Arbeitsfront.

Ein weiterer Schritt auf dem Wege zur wahren Volksgemeinschaft.



Wiesbaden hatte gestern einen großen Tag. Das Landestreffen der Deutschen Arbeitsfront drückte auch dem Straßenbild seinen Stempel auf. Ein Meer von Fahnen hüllte die Häuserfronten ein. Kein Haus in Wiesbaden, kein Geschäft in den Straßen, das nicht durch Tannengrün und Birkenzweige bedeckt gewesen wäre. Überall grühten Schilder die Teilnehmer an dem Treffen. Am Abend waren zahlreiche Häuser mit bunten Lämpchen geschmückt, und es ist zu bemerken, daß vor allem die Wohnbezirke, in denen die Arbeiterbevölkerung vorherrscht, diesen Schmuck wählten, um ihre Arbeitskameraden willkommen zu heißen. Die Geschäfte waren bis spät in die Nacht hinein und den ganzen Sonntag über geöffnet und auch das Goldschmiedgewerbe hatte reichliche Vorräte ge-

den Bahnsteigen. Aus dem Dunkel der Schienenanlagen flammten aber die Lichter von Hunderten von Signal- und Weichenlaternen. Langsam belebte sich der Bahnsteig 1 mit Menschen. Es sind Amtswalter und Bahnpolizei, die hier die Sonderzüge erwarten und mitten in der Nacht ihre Kameraden abholen wollen. Pünktlich auf die Minute donnern die Züge in die Halle. Gute Rufe werden die Schlafenden und mahnen zum schnellen Aussteigen. Ein Lautsprecher hilft die Massen ordnen. Aller Schlaf und alle Müdigkeit sind verfliegen, Scherz Worte und laute Rufe hallen über den Platz. Trotz der frühen Morgenstunde spannt alle schon die frohe Erwartung auf die kommenden Ereignisse. Die Züge folgen sich einer dem anderen, in Abständen von etwa 20 Minuten. Fast alle kommen am Bahnsteig 1 an. Noch

ist nur noch ein geringer Teil übrig, der sich nicht zum Nationalsozialismus bekennen. Diese Schwarmenden aber gelte es in erste Linie zu fertigen und zu Nationalsozialisten zu machen. Diese Aufgabe sei so groß und gewaltig, daß sie sich jeder täglich von neuem stellen müsse. Gerade an der Deutschen Arbeitsfront aber habe man, wie richtig diese Aufgabe angefaßt und wie planvoll sie durchgeführt werde. Der Reichstatthalter erinnerte in diesem Zusammenhang an seinen letzten Erlass über die Aufgaben der Amtswalter in der Deutschen Arbeitsfront, der Vertrauensleute. Deren Aufgabe sei es, die nationalsozialistische Weltanschauung in der Arbeitsfront so zu festigen, daß sie endgültig zur Weltanschauung des ganzen Volkes werde. Das ist das Ziel des Führers. Alles andere müsse gegen-



Dr. Len während seiner großen Rede.
Links vom Rednerpult: Gauleiter Reichstatthalter
Sprenger und Beiratswalter Veder.



Blick auf Tribüne und Fahnenwald.

troffen, um den Anforderungen, die durch den Massenbesuch gestellt wurden, gerecht werden zu können. Es muß anerkannt werden, daß jeder Bewohner sein bestes hergab, um den Teilnehmern einen herzlichen Empfang zu bereiten, und aus Urteilen von Rundgebungsmitgliedern war zu entnehmen, daß diese mit Befriedigung an das Wiesbadener Treffen zurückdenken werden.

Das Eintreffen der Teilnehmer.

Die Aufmarschleistung hatte alle Hände voll zu tun, um die nach Wiesbaden strömenden Massen der Rundgebungsmitglieder zu empfangen und in ihre Standquartiere zu leiten. Da kamen sie aus allen Bezirken unseres Landes, vom Rhein und vom Main, von Fulda und Hild, von Lahn und Aar, von Westerwald und Taunus, aus den Städten und Dörfern zur Weisheit.

Bereits am Samstagnachmittag kamen die ersten Sonderzüge an. Der Hauptzug der etwa 50 Sonderzüge traf jedoch erst in der Nacht zum Samstag auf Sonntag auf dem Wiesbadener Hauptbahnhof ein. Ein Beobachter der Ankunft berichtet uns hierüber wie folgt:

„Es ist 3 Uhr nachts vorbei, als ich zum Hauptbahnhof komme. Stadtlinter ist es noch, die Straßen sind matt erleuchtet, der Boden ist feucht vom nächtlichen Regen. Ganz vereinzelt begegnet mir ein verspäteter Heimkehrer. Am Bahnhof aber plötzlich ein überaus helles Bild: es ist alles hell erleuchtet, sogar die Springbrunnen in den Kleingärten und in den Gassen leuchten. Und das um 3 Uhr nachts!“

Somit herrscht um diese Zeit hier tiefe Ruhe. Zwischen 1 und 3 Uhr kommen fast keine Züge, die selbst aus der sonst so betriebenen Bahnhof. Aber heute laufen schillernde Schmutz und die hellen Strahlen der Bogenlampen erkennen, daß etwas Außergewöhnliches hier vor sich gehen soll. Noch ist es fast menschenleer vor dem Bahnhof und auf

während der Zug fährt, bringt ein Kauger auf das Trittbrett des ersten Wagens, um beim Halten sofort die Kupplung zwischen Lokomotive und Zug zu lösen. Am nächsten Augenblick steht er die Schlußscheiben auf den nun letzten Wagen. Inzwischen nähert sich eine unter Dampf gehaltene Maschine dem anderen Ende des Zuges. Mit einigen geübten Handgriffen wird dieselbe in Sekundenbruchteilen angepaßt, und kaum hat der letzte Zugzug sein Abteil verlassen, als auch schon die Wagen aus der Halle rollen. In kürzester Zeit ist das Gleis fertig zur Aufnahme des nächsten Zuges.

Auf dem stillen Vorplatz des Bahnhofes sammelt sich die Menge. Hier wird sie zu einem Zug geordnet, und von hier erfolgt nun der Abmarsch in die Standquartiere. Ordner geben die letzten Anweisungen. Einen Moment ist gerade rufen: „Zum Aufmarsch wird heute Abend vor dem Standquartier angetreten.“ Und drohend folgt er hinzu: „Und das mit feiner Hinterher angestellt kommt!“

Etwa 50 Sonderzüge kommen in wenigen Stunden, zwischen 4 und 9 Uhr früh, an und werden in kürzester Frist abgefertigt. Aus allen Himmelsrichtungen kommen die Volksgenossen, Männer und Frauen, Arbeiter der Stein- und der Baukunst, um hier ihre Zusammengehörigkeit zu zeigen und um ihre Führer zu sehen und zu hören. In dem braunen Ehrenkleid kommen sie, im Festtagsanzug und in der typischen Kleidung ihres Handwerks. Unter diesen fallen besonders auf die Männer in der schwarzen, eng anliegenden Bergmannstracht, die hier ganz ungewohnt wirkt. Sie kommen aus dem Blei- und Silber-Bergwerken der Lahn und aus den Braunkohlegruben der Oberhess. Sie alle sind ein Bild mitarbeitender Arbeiter. Unter diesen fallen besonders auf die Männer in der schwarzen, eng anliegenden Bergmannstracht, die hier ganz ungewohnt wirkt. Sie kommen aus dem Blei- und Silber-Bergwerken der Lahn und aus den Braunkohlegruben der Oberhess. Sie alle sind ein Bild mitarbeitender Arbeiter. Unter diesen fallen besonders auf die Männer in der schwarzen, eng anliegenden Bergmannstracht, die hier ganz ungewohnt wirkt. Sie kommen aus dem Blei- und Silber-Bergwerken der Lahn und aus den Braunkohlegruben der Oberhess. Sie alle sind ein Bild mitarbeitender Arbeiter.

über dieser politischen Führung als lebendige zurückerufen. Darum seid Euch, die Ihr in der Wirklichkeit, in diesem wichtigen Teile des Volkslebens, steht, bewußt, daß Ihr allein in der Lage seid, Eure Aufgaben zu erfüllen, wenn Ihr alle Zeit gläubig zum Nationalsozialismus und zu seinem Führer Adolf Hitler aufschaut. Heil!

Dr. Len spricht zu den Massen.

Mit Heilrufen am Mikrophon empfangen, sprach sodann der Statthalter der DAF und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Len. Die heutige Rundgebung, so erklärte er, ist nicht allein die erste ihrer Art im Gau Hessen-Nassau, sondern überhaupt im gesamten Reich. Es ist das erste, das in einem Bezirk der Arbeitsfront die verantwortlichen Männer im Betrieb und die Arbeiter in der DAF zu einem gemeinsamen Appell zusammengeführt haben. Das wäre vor uns, weil wir natürlich unmöglich gewesen. Es gibt kein Land der Erde, wo Massen, Stände und Berufsstände derart ausgemergelt und ausgetrocknet sind, wie in Deutschland. Tausende von uns aber nicht darüber, daß es bei vielen nur eine äußerliche ist und daß wir darum ununterbrochen darüber nachdenken müssen, daß diese äußere Form, in die wir nun die Menschen hineingebracht haben, auch zum Leben in sich hat. Dieser Menschen wird. Die vergangene Gesellschaftsform hat das gesamte Volk an den Rand des Verfalls und Deutschlands und damit jedem einzelnen seine Ehre genommen. Man glaubte, man könne sich als Einzelgänger in der Welt bewegen, und wenn man keine Steuern bezahlt habe, dann hätte man das Recht vom Staat Schutz und Ordnung zu verlangen, und das allein genüge, um seinem persönlichen Frieden nachgehen zu können. Das Schicksal hat uns schwer geschlagen, und es schlägt alle Völker, die so denken. Wir wissen, daß die Korruption, die in dieser überkommenen Gesellschaftsform heimlich wuchs, noch tiefer überhandnehmen wird. Wenn eines die Pflicht ist, unser Handeln zu bekräftigen, so ist es die Aufgabe, daß der Arbeiter nach allen Berichten, die ich bekomme, und wie ich durch eigene Prüfung festgestellt habe, heute nahezu reiflos auf dem Boden der Arbeitsfront und damit des Nationalsozialismus steht. Ich höre immer wieder: „Ja, das ist eigentlich die Schmach gewesen, die wir gehabt haben, und wir sind froh, daß es endlich so geworden ist.“ Der Arbeiter ist erst jünger gekommen, so vielleicht erst aus Angst. Die Arbeiter kamen zu uns und sagten: „Wir beobachten, daß diese Männer fleißig sind und wir sehen, daß diese Männer schaffen. Wir wissen noch nicht, ob sie recht haben. Wir wollen einmal abwarten; aber sie sorgen sich um uns, sie kümmern sich um uns. Sie lassen uns nicht wie ein freies Wild der Willkür ausgeliefert.“

Selbständigkeit, Ehrlichkeit und Redlichkeit, das sind die Tugenden, die den deutschen Arbeiter auszeichnen. So kam er und hat: Nehmt uns an in eurer Reihe, wir wollen mitarbeiten. Nicht ganz so der Unternehmer. Er war abwartend, vielleicht auch in einzelnen Teilen feindselig, und er verstand es natürlich auch, das flüger zu tun. Hat wenn ich in der Arbeitsfront Schwierigkeiten gehabt habe, so habe ich sie nicht von Seiten der Arbeiter gehabt, nein, einige wenige Schichten des Unternehmertums waren es. Und wenn ich trotzdem in meinem letzten Kultur habe, daß es mich mit Freude erfüllt, heute nach einem Jahr feststellen zu können, daß nicht allein der deutsche Arbeiter zur Arbeitsfront gekommen ist, sondern, daß sich bereits 60 bis 70, manchmal sogar 80 % der Unternehmer gemeldet haben, so ist das ein nicht geringer Erfolg. Es darf in keinem Betriebe einen solchen Mann geben, der nicht in der Gemeinschaft der Partei oder der Deutschen Arbeitsfront organisiert wäre.

Nachdem Dr. Len in dem zweiten Teil seiner Rede die Betriebe mit einer Schluß- und Trudung würdigen

Die Rundgebung auf dem Exerzierplatz.

Schon in den frühen Morgenstunden des Sonntags legten sich, ausgehend von den Standquartieren der einzelnen Kreise, die Züge zum Festplatz in Bewegung. Marchmusik ertönte und diszipliniert ordnet sich der riesige Aufmarsch. Das unbefriedigte Wetter des Samstags hatte aufgehört. Ein kühler Herbsttag begann. Die Sonne, die sich morgens hinter Wolkenwänden verborgen gehalten hatte, trat während der Rundgebung aus ihrer Kaserne heraus und blühte auf ein Bild, wie wir es in seiner imposanten Größe in Wiesbaden noch nicht miterleben dürfen. Das große Meer des Exerzierplatzes war von Fahnenmasten umgeben, von denen das Fahnenkreuzbanner wehte. Eine große Tribüne, mit den Zeichen der Bewegung und der Arbeitsfront geschmückt, war errichtet worden, von der aus Dr. Len und Gauleiter Sprenger zu den Massen sprachen. Beide waren am Samstag bei dem großen Treffen der alten Kämpfer der Partei in Oberwesertal im Erzgebirge und legten am Sonntagvormittag den Weg nach Wiesbaden im Flugzeug zurück.

Nachdem die Führer der Partei und der Arbeitsfront, die Vertreter der Behörden und der geladenen Gäste auf der Tribüne aufgestellt genommen hatten, markierten die Ehrenabordnungen der SA, SS, HJ, Arbeitsdienst, Flieger, Technische Hilfsschiffe der Tribüne auf. Ihnen folgten in langem Zuge die rund 1000 Fahnen.

Der Landesobmann der Deutschen Arbeitsfront Dr. Will Veder eröffnete die Rundgebung und meldete dem Statthalter der DAF, und Führer der DAF, die Anwesenheit von 79.664 Amtswaltern der DAF, Wirtschaftsführern und Vertrauensleuten.

Reichstatthalter Gauleiter Sprenger

nahm sodann das Wort. Er führte, lebhaft begrüßt, u. a. aus, das Landestreffen der DAF, die erste in dieser Form durchgeführte Tagung im Gau Hessen-Nassau. Wenn man heute rückwärtig die Zerstörung der Wirtschaft, den Zerfall in zahllose Verbände, das Gewirr der Gewerkschaften betrachte, dann müßten heute auch viele den Kopf schütteln, die damals aktiv in diesen Organisationen gestanden hätten. Dann könne man ermaßen, wie das Ziel des Führers Adolf Hitler immer mehr erreicht werde, die Volksgemeinschaft herauszubilden und das gesamte Volk zu einer Einheit zusammenzuführen. Wer hätte es noch vor zwei Jahren geglaubt, daß die Gegenstände in den Betrieben zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich reiflos überwinden lassen würden. Das sei das größte, was geleistet worden sei, daß die Volksgemeinschaft überall bestiehe, wo schaffende deutsche Menschen ihrer Arbeit nachgingen. Diese Gemeinschaft der Welt ist ein so grandioses, daß man sie manchmal noch kaum erfassen könne. Alle vor kurzem noch bestehenden Gegensätze seien heute reiflos überwunden worden. Dennoch lebe man erst am Anfang. Es sei der erste Schritt getan worden, dieser erste Schritt aber sei entscheidend gewesen. Der Führer habe nach der letzten Volksabstimmung erklärt, daß nun auch noch die letzten 10 Prozent für die nationalsozialistische Weltanschauung gewonnen werden müßten. Das sei die wichtigste Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront, der größten Organisation aller Schaffenden in der Welt überhaupt. Aufgabe sei es, die nationalsozialistische Weltanschauung bis in den letzten Volksgenossen heranzutragen und in ihm zu verankern, zur Tat werden zu lassen. Abgesehen von denjenigen, die sich heute freiwillig außerhalb der Volksgemeinschaft stellen,

Dem memelländischen Landtagspräsidenten das Abgeordnetenmandat entzogen.

Resel, 7. Okt. Der Kommandant des Memelgebietes hat nunmehr auch dem derzeitigen Präsidenten des memelländischen Landtages, Walschies, das Abgeordnetenmandat entzogen. Landtagspräsident Walschies hatte, wie gemeldet, auf der letzten Sitzung einen Einspruch gegen Maßnahmen erhoben, durch die ihm das Hausrecht und die Aufsicht über die Hauspolizei während der Sitzung entzogen werden.

Marxistische Einheitsfront in Frankreich.

Grundtätige Einigung.

Paris, 7. Okt. Nachdem die Beratungen des marxistischen Gewerkschaftsverbandes CGT, in der Nacht zum Sonntag mit einer Entschließung ihren Abschluß gefunden hatten, die sich für einen Zusammenschluß der marxistischen und der kommunistischen Gewerkschaftsverbände aussprach, hat der Landesrat des kommunistischen Gewerkschaftsverbandes am Sonntagmorgen nochmals über die Frage des Zusammenschlusses beraten und sich im wesentlichen mit den Vorschlägen der marxistischen Gewerkschaften einverstanden erklärt. Der französische kommunistische Gewerkschaftsführer Monmousseau, der schon von einer Reise aus Moskau zurückgekehrt ist, und augenblicklich neue Richtlinien mitgebracht hat, sprach sich beiderseits für die Einigungsbewegung aus. Am nächsten Dienstag wird je eine Abordnung beider Gewerkschaftsverbände zusammentreten, um über die Vorarbeiten für die Einigung zu verhandeln. Es haben bereits die für den Vorstand der Entschließung bekannt geworden, mit der die Kommunisten die Einigung zum Abschluß zugestimmt haben. Grundtätig scheint die Einigung so gut wie zustande gekommen zu sein, nachdem die kommunistischen Gewerkschaften den marxistischen Gewerkschaften in mehreren Punkten entgegengekommen sind.

Kommunistenverhaftungen in Bulgarien.

Sofia, 7. Okt. Die Nachprüfungen, die die politische Polizei nach dem am vergangenen Freitag in der bulgarischen Stadt Barilowgrad vorgenommenen Massenverhaftungen von Kommunisten angestellt hat, führten zur Aufdeckung eines weitverbreiteten kommunistischen Verschwörungsnetzes, das sich über ganz Bulgarien und auch Teile von Mazedonien erstreckt. Am Ende des Samstag und Sonntag wurden in Sofia 88 und in der mazedonischen Stadt Sweti Wraza über 20 Kommunisten festgenommen. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen. In der Hauptstadt konnte eine kommunistische Geheimdruckerei aufgedeckt werden, in der riesige Mengen hochverräterische Schriften und Flugblätter gefunden wurden.

Hohe Sowjetbeamte wegen Sabotage verhaftet.

Kesal, 7. Okt. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die sowjetrussischen Behörden im Einzelkabinus mit den kommunistischen Parteifunktionären den Sekretär der Parteiorganisationen im Alma-Ata-Gebiet (Wladimir Turetski), Schenudin, den Chef der politischen Abteilung der sowjetrussischen Staatsgüter, Tupusow, und den politischen Leiter in Haft genommen. Dem Sekretär der Parteiorganisationen, Schenudin, wird vorgeworfen, daß er den Befehl erteilt habe, kein Getreide an den Staat abzuliefern, weil es die Bevölkerung selbst benötigte. Außerdem wurden weitere Personen verhaftet, die dafür verantwortlich sind, daß auf verschiedenen Landwirtschaftsgütern des Alma-Ata-Gebietes die Ernte nicht rechtzeitig eingebracht wurde, und das Getreide teilweise verfaulte. Insgesamt sind 23 Sowjetbeamte in Haft genommen worden.

Die Lage im Fernen Osten.

Entscheidende Kämpfe zwischen Kommunisten und chinesischen Regierungstruppen.

Tschiang, 7. Okt. Die Telegraphenagentur Shimbun Kengo meldet, daß es den im Süden und Norden stehenden kommunistischen Truppen gelungen sei, sich in der Provinz Szechuan zu vereinigen. Zur Zeit seien Kämpfe um Tsching in Gange. Von chinesischer Seite seien alle Maßnahmen getroffen, um die Stadt zu halten. Marzill Tsching hat seinen Aufenthalt in Kuling abgebrochen und sei nach Jongkong zurückgekehrt, um das Oberkommando selbst zu übernehmen.

Hongkong, 7. Okt. Die chinesischen Stellen bestätigen, daß Marzill Tsching in Hongkong eingetroffen ist, um das Kommando über die Regierungstruppen zu übernehmen. Gerüchte, die von der japanischen Presse verbreitet wurden, daß die Stadt Tsching von den chinesischen Regierungstruppen verlassen worden sei, entbehren nicht den Tatsachen. Nach den bisherigen amtlichen Mitteilungen befindet

sich die Stadt Tsching in Händen der chinesischen Regierungstruppen; es herrsche dort vollkommenste Ruhe. Die vereinigten kommunistischen Truppen versuchten, sich durch die Provinz Tsching durchzuschlagen, um die Besatzung auszuliefern. Auf Befehl des Marzill Tsching gelang es, die Kämpfe zu beenden, und die kommunistischen Truppen wurden zum Stehen zu bringen. Zwei Flugzeuge, die sich in der Nähe der Stadt befanden, wurden zerstört.

Lichtstrahlen als neuestes Kriegsmittel.

Eine Kanone, die ganze Armeen außer Gefecht setzen soll. — Große Hoffnungen der französischen Militärbehörden.

Über die Erfindung der sogenannten „Lichtkanone“ werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Die französischen Militärbehörden sollen der Ansicht sein, daß sie nicht nur in der Fliegerabwehr, sondern auch im Kampf auf dem Lande vorzügliche Dienste leisten kann und daß sie auch von der Polizei im Kampf gegen Verbrecher und Aufständische mit Erfolg zu verwenden ist. In der Tat soll diese Kanone die besten Kanonen zu durchdringen und damit zu zerstören imstande sein. Es sollen bereits eine Anzahl erfolgreicher Versuche mit der „Lichtkanone“, von den französischen Militärbehörden durchgeführt worden sein, die alle Erwartungen bestätigten.

W. de Christman, einer der Erfinder, erklärte den Journalisten, daß es im Kriege bei einem Fliegerangriff das beste Mittel war, die bedrohten Städte völlig zu verdunkeln. Die „Lichtkanone“ liefere jedoch so blendende Lichtstrahlen, daß jeder Pilot unfähig zum Weiterfliegen sei. Es liege der Konstruktion von ganz neuen „Lichtkanonen“ von fünf Millionen Reichsmark nichts im Wege. Sie könnten auf Kraftwagen montiert werden und würden somit leicht beweglich sein. Aber auch schon Lichtstrahlen von 150 000 Kerzen Lichtstärke könnten überrollende Resultate zeitigen. Eine solche Batterie könne beispielsweise einem Flieger im Luftkampf bessere Dienste leisten, als ein Maschinengewehr. Außerdem ermögliche sie dem Piloten, sich auch in dichtem Nebel zu orientieren.

Die „Lichtkanone“ besteht im wesentlichen aus einem großen Metallprojektor, in dessen Zentrum sich ein Kanonenrohr befindet. Aus diesem Rohr werden Patronen abgeschossen, die ein besonderes Pulver enthalten. Dieses Pulver verbrennt in ganz ähnlicher Weise, wie das Magnesium, das beim Blitzlicht verwendet wird. Im Gegensatz zum Magnesium oder dem Pulver des Blitzlichts verbrennen diese Patronen ohne Selbstverzündung und werden durch die Zusammenlegung des Pulvers größtes Lichtstrahlen erzeugt. Es enthält vermutlich als Hauptbestandteil Magnesium. Die Blendwirkung auf das menschliche Auge soll etwa 2 bis 3 Minuten anhalten.

Schweres Kraftwagenunfall

erfordert 3 Tote.

Chemnitz, 8. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Auf der Staatsstraße Schwarzenberg-Grünhain ereignete sich Sonntagabend ein folgenschwerer Kraftwagenunfall, das drei Todesopfer forderte. Beim Einbiegen in die Kurve vor Grünhain fuhr ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen über den Abhang und überschlug sich. Zwei Personen waren auf der Stelle tot. Eine dritte starb noch am Abend. Zwei weitere mußten mit schweren Verletzungen ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert werden.

Motorboot im Marmara-Meer gesunken.

33 Personen ums Leben gekommen.

Ein mit 40 Personen besetztes Motorboot ist am Samstag im Marmara-Meer bei den Brinzeninseln mit einem Dampfer zusammengestoßen. Das Motorboot ist gesunken. 33 Personen sind ums Leben gekommen; das Schicksal der übrigen ist ungewiss.

Das große Motorboot, das dem regelmäßigen Personenverkehr über das Marmara-Meer diente, wurde hauptsächlich von Bauern und Handwerkern benutzt. Der Zusammenstoß mit dem Dampfer erfolgte in der Morgenbämmerung. Der Kapitän des Dampfers und die Besatzung des Motorbootes wurden verhaftet.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ zu seiner Rückreise gestartet. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist, wie die Deutsche Seewarte meldet, am Samstag um 140 Uhr MEZ, in Bernambuco zu seiner Rückfahrt nach Friedrichshafen gestartet. Das Luftschiff befand sich um 5 Uhr MEZ, 220 Kilometer südwestlich der Insel Fernando de Noronha.

Elbi Beinhorn in Nagasaki. Die deutsche Fliegerin Elbi Beinhorn startete am Sonntag um 9 Uhr nach Nagasaki, wo sie um 13.30 Uhr glatt landete. Sie hat somit die rund 850 Kilometer lange Strecke Nagasaki-Magadan in 4½ Stunden zurückgelegt. In diesem Flug brachte sie: In 4½ Stunden zwei verschiedene Welten von Hauptstädten mit beginnenden Nachtstunden über 4000 Meter Höhe herunter an glühende Pazifikküste mit 40 Grad Schatten.

Raubmord um 20 RM. Am Freitagmorgen hörten Bewohner eines Dorfes bei Eberbach laute Hilferufe vom jenseitigen Ufer des Neckar. Erst später fand man auf dem Bahndörper zwischen Eberbach und Hirschhorn eine männliche Leiche. Es handelt sich um einen 54 Jahre alten Mann aus Leipzig, der sich auf Wanderschaft befand und am Abend vorher in Begleitung eines zweiten Mannes und einer Frauensperson zwischen Neckarhausen und Hirschhorn geendet wurde, wobei er ein Fahrrad mit sich führte. Das Rad, das wahrscheinlich gestohlen war, hatte der Tote am Abend in Hirschhorn für 20 RM. verkauft. Da bei der Leiche kein Geld gefunden wurde, liegt zweifellos ein Raubmord vor. Die Leiche wies neben Schlagwunden auch Würgespuren auf.

Zugunfall bei Dresden-Neustadt. Am Sonntag um 9.42 Uhr fuhr zwischen Dresden-Neustadt und Riesa auf den Personenzug 667 eine Schiedelokomotive beim Anhalten am Einbahnstrahl auf. Hierbei erlitten 11 Reisende leichte Verletzungen. Drei Wagen wurden beschädigt. Der Zug hatte 27 Minuten Verspätung.

Zwei Fabriken in Berlin eingestürzt. In der Nacht zum Montag war in Berlin in der Altpark- und Dachpappfabrik unmittelbar an den Gleisanlagen des Hamburger Güterbahnhofes in einem sogenannten Vorkammer beim Rohen von Steinbohrer Feuer übergegangen und in die Feuerfalle gefallen. Im selben Augenblick fand der ganze Dachstuhl in Flammen. Als die Feuerwehr mit feinen Zügen, etwa 20 Fahrzeugen am Brandort erschien, fand sie ein einziges Flammenmeer vor, da der Feuer in unzähligen wie ein brennender Strom nach allen Seiten des Feuerfeldes auseinandergeflohen war. Infolge der Vorkammerarbeiten wurde der Güterbahnhof teilweise unterbrochen. Da die nächste Wasserleitung mehrere hundert Meter entfernt lag, konnten sich die Flammen auch auf das anschließende Gelände einer Haspeln-Pumpfabrik weiter breiten. Auch der Dachstuhl dieses Gebäudes wurde vernichtet.

Grubenbrand in Südbraunschweig. In den Gruben von Caina bei Lounse ist in 200 Meter Tiefe ein Brand im Hauptstollen entstanden, durch den fünf Bergleute eingeschlossen wurden. Trotz sofort eingeleiteter Rettungsarbeiten ist es bisher nicht gelungen, die Eingeschlossenen zu bergen. 50 Werke sollen bei dem Brande umgekommen sein.

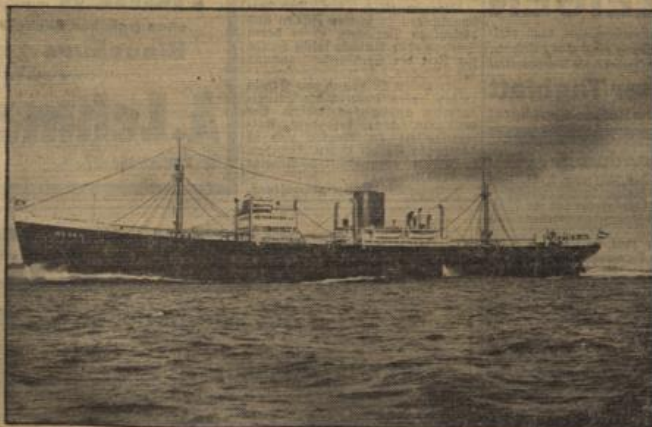
Explosion in einer norwegischen Sprengstofffabrik. In einer Sprengstofffabrik, die etwa 30 Kilometer von Oslo entfernt liegt, ereignete sich eine Explosion, durch die vier Arbeiter getötet wurden. Durch die Explosion wurde ein Schuppen zerstört, außerdem gingen durch den Luftdruck zahlreiche Fensterhebel in allen Häusern, die in einem Umkreis von einigen hundert Metern entfernt lagen, in Scherben.

Neuer Belastungszeuge gegen Hauptmann. In der Lindbergh-Angelegenheit hat sich ein Zeuge gemeldet, durch dessen Aussagen Hauptmann erneut belastet wird. Es handelt sich um einen früheren Farmer Wilbur Whitehead, der in der Nähe des Lindberghschen Sommerhauses in der Nähe von Chicago eine kleine Farm besaß und mehrmals wenige Wochen vor der Entführung der Lindberghschen Fliegerei einen verdächtigen Mann beobachtet haben will, in dem er einwandfrei den verhafteten Hauptmann wiedererkannt haben glaubt. Whitehead erkannte Hauptmann sofort, als ihm dieser zusammen mit zehn anderen Personen im Gefängnis in Bronx vorgeführt wurde.

Ein britischer Dampfer bei Hongkong gestrandet. Die Rettungsboote des britischen Kreuzers „Galliot“ konnten Montagvormittag an den am Batavia-Riff, ungefähr 200 Meilen von Hongkong, gestrandeten Dampfer „City of Cambridge“ nicht herankommen, da der Seegang zu stark war. Die Besatzung des Dampfers besteht aus 80 Mann. Der Dampfer befindet sich in einer äußerst gefährlichen Lage. Ein Bergungsdampfer, der am Sonntag von Hongkong zur Hilfeleistung ausgesandt wurde, mußte wegen schweren Sturmes wieder in den Hafen zurückkehren. Fahrgäste sind nicht am Bord der „City of Cambridge“.

Große Veruntreuungen des früheren Direktors des Leipziger Palästina-Museums. Der obere Staatsanwalt in Rastatt hat schwere Veruntreuungen gegen den früheren Direktor des Leipziger Palästina-Museums, Hildebrandt, wegen Diebstahls von unerschöpflichen Palästina-Einfuhrwerten von 50 Millionen deutschen Reichsmark erhoben. Hildebrandt hatte den größten Teil der Palästina-Einfuhrwerte wegen angeblicher Bedrohung Leipzigs durch die Japaner und vor dieser Zeit unter dem Vorwande einer späteren Aufstellung in Rastatt in Ritten verpackt und nach Shanghai schaffen lassen. Wie der Staatsanwalt sagte, seien vielfach größere entwendete Stücke durch Nachnahmen ersetzt worden. Während des Sommeraufenthaltes Hildebrandts in Dairien seien dann Schiffe im Werte von über 20 000 chinesischen Dollar aus dem Wohnhause Hildebrandts in Tientsin nach dem Ausland verschleubt worden.

30 Milliarden Atmosphären bei 100 000 Grad. Die phantastischen Drücke und Temperaturen wurden bei Versuchen von Prof. Ramsauer, dem Leiter des Forschungsinstitutes der U.S.G., erreicht. Wie Prof. Ramsauer in der „Umschau in Wissenschaft und Technik“ berichtet, bestand die Versuchsanordnung darin, daß ein Gemisch aus einem mit einem Gas gefüllten Gefäß eingeschlossen wurde mit Geschwindigkeit bis zu 750 m in der Sekunde. Schon bei einer Geschwindigkeit von 200 m erreichte die Dichte der Kohlenäure im Gas den Wert von 1,5 g je ccm. D. h. ein Liter dieser komprimierten Kohlenäure, das normalerweise 1 g wiegt, würde in diesem verdichteten Zustand 1,5 kg schwer sein.



Ein neues deutsches Schiff für den Dienst nach der Westküste Nordamerikas. Das Motorship „Weser“ des Norddeutschen Lloyd, das jetzt nach der Westküste Nordamerikas eingesetzt wurde.

Der Sport des Sonntags.

Deutschlands erster Ländersieg in Kopenhagen.

Die dänischen Fußballer im Endspurt mit 5:2 (1:0) bezwungen.

Eine verbesserte Bilanz.

Deutschlands Fußballer haben einen neuen großen Erfolg zu verzeichnen. Erstmals in der Geschichte der Länderspiele zwischen Dänemark und Deutschland gelang es einer deutschen Nationalmannschaft, in Kopenhagen selbst die Dänen einwandfrei zu besiegen. Sieben Länderspiele haben die beiden Nationen bisher miteinander ausgetragen; viermal führten die Dänen als Sieger aus dem Kampf. Der 7. Oktober aber brachte in Kopenhagen unseren Fußballern den dritten Erfolg. 21:17 Treffer, das ist die Torliste der sieben Länderspiele Dänemark — Deutschland; also auch hier noch ein Plus für unsere nordischen Nachbarn.

Mit diesem 5:2-Sieg in Kopenhagen hat sich unsere Länderspiel-Bilanz weiter verbessert, aber mit 42 gewonnenen zu 43 verlorenen Spielen ist sie immer noch passiv. Des Torverhältnisses lautet jetzt 247:233 zu unseren Gästen.

Der Kampf im Kopenhagener Sportsplatz fand ganz im Zeichen eines großen Ereignisses. Mit 28.000 Zuschauern war das Festungsvermögen des größten Fußballplatzes von Kopenhagen restlos besetzt.

Zehn Minuten vor Beginn des Spieles war Dänemarks sportfreudiger König erschienen, von den Zuschauerarmen begeistert begrüßt.

Beide Mannschaften traten in den zuletzt gemeldeten Aufstellungen an.

Jath-Worms der beste Stürmer.

In der deutschen Elf hat vor allem der Wormser Linksaußen Jath, der zum zweitenmal in der Länderspielform, durch seine Leistungen begeistert. Er war auch mit drei Treffern der erfolgreichste deutsche Torstürmer. Recht wirksam an diesen Erfolgen war der Schalker Stürmer beteiligt, der es glänzend verstand, den schmalen Fußwund einzuhalten. Auf der anderen Seite hatte er nicht ganz so gut, allerdings wurde Schmalmer auch wieder vereitelt. Von den Einwechslungen war der Frankfurter Grasmich nicht recht überzeugend, dagegen werden Münzberg und Jethinski als glänzende Abwehrspieler gelobt. In der Hintermannschaft übertraf diesmal der Hamburger Schwarz der Düsseldorfer Jones, der allerdings auch den besten Flügel gegen sich hatte.

In der dänischen Elf hat sich die Wiederbelebung der alten Kräfte nicht bewährt. In harter Kritik wird es in den dänischen Zeitungen in Bezug auf die eigene Mannschaft bestimmt nicht stehen.

Der Kampf um die Führung.

Starke Spitzenfelder in den süddeutschen Fußballgauen.

Punktleistungen

in Bayern und Württemberg hergestellt.

In Süddeutschland wurde in allen vier Gauen gespielt und mit ganz geringen Ausnahmen waren auch alle führenden Mannschaften im Kampf. Alle vier Tabellenführer konnten sich auch behaupten, doch mußten es sich der SW. Feuerbach und der 1. FC. Nürnberg gefallen lassen, daß einige Rivalen auf gleiche Höhe kamen. In Bayern hat sogar Wacker München relativ die beste Stellung. In Württemberg liegen vier Vereine mit gleicher Punktzahl vorn, in Baden hat sich der Freiburger FC. behauptet (aber Waldhof kommt auf) und in Süddeutschland hat die Ludwigschafen zwei weitere Punkte errungen und damit vorläufig noch nicht daran, die führende Stellung aufzugeben.

Die Ergebnisse:

Gau Süddeutsch:

Phönix Ludwigschafen — Sportf. Saarbrücken 4:1.
FC. 1903 Birmensdorf — FC. Frankfurt 2:2.
Rosaia Mannheim — 1. FC. Kaiserslautern 1:3.
Kickers Offenbach — Saar 1903 Saarbrücken 3:0.

Gau Baden: Karlsruher FC. — SV. Waldhof 1:2.
FC. 1908 Mannheim — 1. FC. Worms 0:7.
Karlsruher — FC. Waldhof 1:3.
Freiburger FC. — FC. Waldhof 2:1.

Gau Württemberg: Stuttgarter Kickers — FC. Stuttgart 3:1.
Sportfreunde Stuttgart — FC. Göttingen 0:3.
Sportfreunde Göttingen — Ulmer FC. 1904 1:2.
1. FC. Ulm — FC. Feuerbach 3:3.
Union Böttingen — FC. Stuttgart 5:3.

Gau Bayern: 1860 München — Jahn Regensburg 5:4.
FC. Bayern — FC. Nürnberg 2:1.
FC. Schweinfurt — 1. FC. Nürnberg 0:0.
FC. Bayern — Bayern München 0:2.

Gesellschaftsspiele: FC. Mannheim — Phönix Ludwigschafen (Sa.) 5:2.
Wacker München — FC. Bremer (Sa.) 4:0.

Die Tabellen:

Süddeutsch:

Spiele	Tore	Punkte
1. Phönix Ludwigschafen	6	14
2. Union Böttingen	4	10
3. FC. Birmensdorf	5	14
4. FC. Frankfurt	6	12
5. Kickers Offenbach	4	8
6. Saar 1903 Saarbrücken	5	7
7. Borussia Worms	4	8
8. 1. FC. Kaiserslautern	5	5
9. Borussia Neunkirchen	6	8
10. Eintracht Frankfurt	2	12
11. Sportfreunde Saarbrücken	4	5

Ein rassistiger Kampf.

Erst 1:0 bei Halbzeit.

Angesichts der großen Selbstlosigkeit hätte unsere Elf bis zur Pause schon mit mindestens drei Toren führen müssen, aber infolge Überforderung reichte es nur zu einem einzigen mageren Anzeiger, der zudem noch 1½ Minute vor der Pause erzielt wurde. Der glänzende aufgelegte Linksaußen Jath (Wormatia Worms) schaffte zu diesem Zeitpunkt das deutsche Führungstor.

Während der Pause ließ sich der dänische König die beiden Mannschaften vorstellen und begrüßte jeden Spieler durch Handschlag.

Die Dänen spielen auf Sieg.

Nach Wiederbeginn lag es dann lange Zeit keineswegs nach reicherem Torerfolg für unsere Elf oder gar nach einem deutschen Siege aus. In der 56. Minute erzielte der dänische Halbrechts Lunden das Leder, wodurch war die Sicht verhorrt, und hart und flach lag der Ball im deutschen Kasten. Stürmischer Ruckel der Jathauer, Tempore und heftiges Ansetzen der dänischen Spieler, die jetzt mit Macht auf Sieg spielten. Es gab ganze Augenblicke, wo dem deutschen Tor. Mitten aus der größten Bedrängnis aber fiel dann.

Der lustigste Führungstreffer.

Nach einer abgeworfenen Ecke erzielt Jath das Leder, und aus soeben dem Kopf flachte der beste deutsche Stürmer zum 2:1 ins Netz der Dänen. Zum Anzeiger aber kam Jath humpelnd zurück; er war verletzt. Doch umgehend hieß es schon 3:1 für uns. Nach der Pause hatte sich gut durchgearbeitet und unheilbar eingeschlagen. Das war den Dänen denn doch zu viel. Schließlich gehen sie immer wieder ihre linke Flanke ein, denn hier war der deutsche Abwehrstand am schwächsten. In der 72. Minute schloß ein Ball, von Stief überaus geschossen, in die äußerste Ecke des deutschen Tors, für Jath unheilbar. Auch Jathmann wurde jetzt verletzt. Mit Macht führten die Dänen nach dem Ausgleich. Spanien verteilte schwere Arbeit.

Die Entscheidung.

In der 88. Minute wurde dann auch wirklich der Sieg sichergestellt. Dehner legte sein an Jathmann vor und der durch seine Verletzung schwer behinderte deutsche Stürmerführer Jath platzierte zum vierten Tor für Deutschland ein. Der deutsche Spielstand jetzt 5:2, es waren nur noch vier Minuten zu spielen. Die letzte Minute aber brachte dann noch einen fünften deutschen Treffer. Jath kürzte, den Ball am Fuß, auf Jathmann, umspielte einen, zwei Dänen, und trotz seiner Verletzung gelang dem Wormier ein letzter Schuß ins gegnerische Netz. 5:2 (1:0) hatte Deutschland gewonnen, seinen ersten Länderspielsieg in Kopenhagen errungen.

Beste Saarmannschaft.

Nach dem „Schritt“ in Niederrhein zeigte sich der Süddeutsche Tabellenführer Phönix Ludwigschafen auf eigenem Gelände wieder von der besten Seite. Obwohl die Saarmannschaft eine Partie ohne recht aufregendes Spiel, wurden sie doch mit 1:4 besiegt. Die Wacker hatten wieder ihre guten Außenläufer Stiller und Keimüller II zur Stelle, die für den nötigen Druck und — notabene — für die nötigen Treffer sorgten. Auch die beiden anderen Saarmannschaften mußten Niederlagen hinnehmen. Saar 05 hatte auf dem „Rebeler Berg“ gegen die Kickers Offenbach keine Chance und unterlag 0:3, und die Neunkirchener Borussia gegen den 1. FC. Kaiserslautern (1:3). Der die Punkte ja auch bitter nötig hat. In Birmensdorf konnte der FC. Birmensdorf eine 2:1-Führung nicht bis zum Schluß behaupten. Der FC. Frankfurt lag noch in der Schlussminute im Ausgleich und nahm damit einen wertvollen Punkt mit nach Hause.

Neuer Punktverlust des deutschen Meisters.

Im Reich.

gab es natürlich auch einige Ergebnisse, die alle Borussia über den Dänen waren. Aus Deggendorf wird eine 0:1-Niederlage des Gaumeisters Preußen Danzig gegen Borussia Gamladen gemeldet. Innerhalb kommt dagegen die alte 1:4-Niederlage des Meisters von Brandenburg, Borussia Berlin, gegen Tennis Borussia, gegen die gleichen Tennis Borussia, die in ihren letzten Spielen rein gar nichts spielten. — In Pommern wurde das Städtchen Kottbus zwischen Victoria und Germania zu einer leichten Begegnung (1:1) der Meisters. — In Sachsen waren DSA und Polzei Chemnitz platziert. Sie werden mit Freunden von der neuen Ritterschule des FC. Leipzig (0:1 gegen GutsMuths Dresden) und von dem Punktverlust der Dresdener Sportfreunde (1:1 gegen Wacker Leipzig) Kenntnis genommen haben. — Im Gau Mitte mußte sich Wacker Halle mit einem 1:1 gegen Victoria 1896 Magdeburg begnügen, im Gau Rhenland gab es ein torreiches Freundschaftsspiel zwischen dem Hamburger FC. und Borussia Düsseldorf, das 4:4 ausging, und in Niederrhein trennten sich Hannover

1896 und Algenmiesen ebenfalls unentschieden, 3:3. — Einen neuen Punktverlust erleidet die deutsche Meisterschaft, in Westfalen. Gegen Hülken 1909 reichte es nur zu einem torlosen Unentschieden. Espanas Fehlen wirkte sich deutlich aus! Der DSA. Hagen ist jetzt punktreicher als in Westfalen! Am Niederrhein übertrug der DSA. Sieg des Hamburger Spielvereins in Rheide. Zwei Auswärtsiege hintereinander! — Am Mittelrhein gab es in Köln ein Spiel zwischen Mittelrhein und Sachsen, das die Gäste mit 3:0 verloren. — In Nordhessen wartete Borussia Korb mit einem Bombenerfolg (3:0) über FC. Friedberg auf, der bisher als einziger nordhessischer Verein noch ohne Punktverlust war. Auch der FC. 1903 Kassel wartete mit einem 3:0-Sieg über den Spielverein Kassel auf.

Im Ausland

war das Länderspiel Ungarn gegen Österreich das bedeutendste Ereignis. Die Ungarn siegten mit 3:1 und kamen damit im Europa-Cup-Wettbewerb mit Österreich auf gleiche Höhe. — In Frankreich bezog der Tabellenführer, Racing Strasbourg, die erste Niederlage, und zwar in Lille, wo Jhon „ewig“ kein Gold mehr gewonnen hat. — Im britischen Fußball gab es am Samstag Punktverluste für fünf führenden Mannschaften. Manchester und Sunderland liegen noch wie vor auf den beiden ersten Plätzen, an dritter Stelle folgt Arsenal vor Grimsby Town und Everton.

Führungswechsel in Rheinhessen.

Opel Küsselsheim und SVW.

SV. Wiesbaden	— FC. 1903 Mainz	5:2.
Germania Ditteln	— Opel Küsselsheim	1:2.
FC. 1903 Mainz	— FC. Küsselsheim	3:0.
Lara Kassel	— FC. Küsselsheim	1:0.
FC. Weidenau	— Halia Bingen	4:2.
FC. 1912 Kollheim	— FC. 1910 Gonsenheim	5:2.

Der große Wiesbadener Sieg über Mainz 1903 und der etwas unerwartete doppelte Punktverlust der Küsselsheimer in Ditteln haben in Rheinhessen gleich zu Spitzenkämpfen auf gleiche Höhe gebracht. Die Leistung der Wiesbadener war einwandfrei. Auf die härteste Belastungsprobe aber wird sie gerade nach diesem Sieg am kommenden Sonntag gestellt werden, wenn Opel auf eigenem Platz die Vorstädter angreift. Im übrigen gab es getrennte Erfolge der Mannschaften, wobei Kassel und Kollheim in ihren ersten Gewinnpunkten kamen. Relativ am besten steht die FC. 1903 Mainz in der

Tabelle:

1. Opel Küsselsheim	5	4	—	1	14	3	62
2. SV. Wiesbaden	5	4	—	1	17	8	62
3. FC. 1903 Mainz	4	3	—	1	9	2	71
4. FC. 1903 Mainz	6	3	—	1	17	10	73
5. Germania Ditteln	5	2	—	1	11	8	64
6. FC. Weidenau	4	2	—	2	13	14	44
7. SV. Kollheim	3	1	—	2	5	8	24
8. Lara Kassel	3	1	—	2	13	24	24
9. FC. Küsselsheim	4	1	—	2	13	24	24
10. FC. Küsselsheim	4	1	—	3	6	14	26
11. Halia Bingen	4	1	—	3	6	16	17
12. FC. Gonsenheim	4	1	—	3	4	10	17

den Luftdruck zu spüren, wenn die Häuser, die in einem Umkreis von einigen Metern entfernt lagen, in Scherben.

Neuer Belastungsprobe gegen Hauptmann. In der Lindbergh-Angelegenheit hat sich ein Frage gemeldet, durch dessen Auslösung Hauptmann erneut schwer verletzt wird. Es handelt sich um einen früheren Farmer Wilbur Whitehead, der in der Nähe des Lindberghschen Sommerhauses Hopewell eine kleine Farm besaß, hat und mehrmals wenige Wochen vor der Entführung der Lindberghschen Beilage einen verdächtigen Mann beobachtet haben will, in dem er einen Verdacht an den verhafteten Hauptmann wiederzuerkennen glaubt. Whitehead erkannte Hauptmann sofort, als ihm dieser zusammen mit zehn anderen Personen im Gefängnis in Bronx vorgeführt wurde.

Ein britischer Dampfer bei Hongkong gescheitert. Die Rettungsboote des britischen Kreuzers „Collier“ konnten Montagvormittag an der am Rastort, ungefähr 200 Meilen von Hongkong, gescheiterten Dampfer „City of Cambridge“ nicht herankommen, da der Seezug zu hart war. Die Besatzung des Dampfers besteht aus 80 Mann. Der Dampfer befindet sich in einer äußerst gefährlichen Lage. Er brennt ausgegangen, der am Sonntag von Hongkong zur Hilfeleistung ausgesandten Boot, mußte wegen schweren Sturms wieder in den Hafen zurückkehren. Fortgesetzt wird nach dem Bord der „City of Cambridge“.

Große Verurteilungen des früheren Direktors im Reich.

Die Mannschaften.

Wie oft haben FC. 1906 und SVW. schon die Rängen gestreut? Und wie oft hat gerade SVW. mit einer gesunden Mischung von Verdienst und Glück für sich entschieden? Der SVW. zog gestern das bessere Los. Er hat keinen Torerfolg eines neuen, wertvollen Erfolg in einem Stile angereicht, der rückhaltlose Anerkennung herausfordert.

Die Mainz erlitten gleich für die im ganzen Spiel anhaltende Doppelpartie. Sie ließen im ersten Anlauf erkennen, daß ihre Kombination noch wie vor vorantreibend ist, wobei der Druck ihres Angriffes in der Defensive von Deder und Burhardt ausging. Die Elf liege in neuen Tforden ein, konträrte wieder die einflussreichsten Schachzüge von Tor zu Tor, gelagte ausgesprochenes Dreieckspiel mit den äußeren, reichen Flügelwechsel, reiften Einlös, Schnelligkeit, Ballarbeit und vor allen Dingen einen unzerstörbaren Siegeswillen. Als Burhardts Kolossalbombe die Partie auf 2:3 brachte, da reifte sich der FC. mit einem „Kun grade“ noch einmal auf und bewies in diesem zwar erfolglos, trotzdem aber ausgezeichneten Endspurt eine vorbildliche Mannschaftsleistung, zu der schließlich zu sagen ist, daß die Verteidigung nicht mehr das Schwermögen von oben dem befiel, der Sturm zwar durch Deder's Eintritt genommen, die Halbfelze aber dafür verlor und hat darüber hinaus der Abgang Schwerns eine unersättliche Lücke zurückgelassen hat.

Die Vereinsführung des Sportvereins beherzigte die alte Feldherrnweisheit, an einer erfolgreichen Formation nichts zu ändern. Das war gut so. Man erlebte den Effekt eines zielstrebigem Angriffes, die solide Arbeit einer Defens

Tenniskraftprobe Amateur gegen Professional.

v. Cramm schlägt Weltmeister Nüßlein in vier Sätzen.

5:7, 6:3, 6:3, 6:1.

Der Berliner Tennissport hatte am Sonntag einen Großtag. Spannung und großes Interesse hatte man die Begegnungen zwischen dem Weltmeister der Berufsspieler, Hans Nüßlein, und dem besten deutschen Amateur, v. Cramm, erwartet. Tausende von Wegen bewegten sich in den frühen Nachmittagsstunden nach der Anlage des R. V. Rot-Weiß. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. Reichsverkehrsminister Eick von Rübenach, Staatssekretär Grunert, den Präsidenten des D.T.B., Bruno Bärger, den Oberbürgermeister von Berlin, Dr. Sahm und a. m. In vier Sätzen gewann zur allgemeinen großen Überraschung der Amateur Cramm das Treffen; 5:7, 6:3, 6:3, 6:1 hieß es in diesen vier Sätzen, die die eiferrichtige Wertung eines Tennisturniers bedeuten, der mit zu den schönsten gehört, die Berlin je zu sehen bekam.

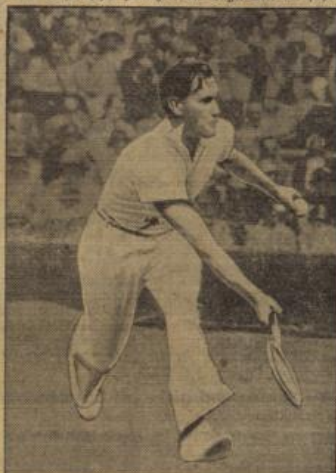
Das Spiel begann mit v. Cramms Aufschlag. Bis zu drei Sätzen gewann jeder sein Scoring, dann verlor Cramm sein Spiel an den sehr selbstbewußten und ruhig spielenden Nüßlein. Mit 5:7 ging der erste Satz an den Berufsweltmeister. Mit 6:3 begann v. Cramm den zweiten Satz in überlegenem Form. Nüßlein holte zwar noch nach erbittertem Ringen auf 3:4 auf, aber er mußte den zweiten Satz doch 6:3 abgeben. Im dritten Satz machte Nüßlein das erste Spiel. Dann holte sich v. Cramm fünf Spiele hintereinander und nach prachtvollem Duell aus diesen Satz mit 6:3. Nach der Pause war v. Cramm wesentlich frischer als sein Gegner. Er glänzte mit ideenreichem, flüchtigen Spiel und beherrschte jederzeit die Lage. Mit 6:1 führte er

sich den Satz und das Match, die größte Überraschung der Tennissaison war fertig.

Nach ein Sieg der Amateure.

Eine kurze Erholungspause für v. Cramm und Nüßlein gab Gelegenheit zu nachdenklichen Überlegungen und Vergleichen zwischen der Spielfähigkeit unserer besten Amateure und Berufsspieler. Anschließend trafen sich v. Cramm, H. Henkel und Nüßlein Westend zum Doppel gegenüber und kein Mensch wunderte sich mehr, als auch in diesem Kampf die Amateure glatt und sicher die Oberhand behielten. 6:4, 6:4, 6:2 ist das glatte Ergebnis, an dem die Berufsspieler trotz heftigen Widerstands nichts ändern konnten.

Es hat mirlich nur einige wenige gegeben, die einen derartigen Ausgang der Kraftprobe gehabt haben mögen. Man mühte damit rechnen, das mindestens auf Grund der besseren Kondition der Tennislehrer diese das Gehehen zwischen den Grundlinien diffieren würden. Aber es kam wie so oft anders. Das bedeutend geistreichere Spiel der Amateure war der allgütigen Routine der Profis zum Schluß immer wieder so überlegen, daß man von dem Können der Lehrer fast enttäuscht wurde. Tennislehrer macht keinen unüberwindlichen Meißel! Auch eines wurde den Berufsspielern zum Verhängnis: Sie können nicht kämpfen. Wie oft ist das Wort vom „Spiel seines Lebens“ mißbraucht worden; hier hat es Gültigkeit gehabt. Wer es gesehen hat, wird mit uns der Meinung sein, daß, wer Nüßlein so abfertigt, auch in der Lage ist, in der Welt rangliste noch vor ihm stehende zu besiegen.



v. Cramm,
Deutschlands bester Amateurspieler.



Hans Nüßlein,
der deutsche Weltmeister der Tennislehrer.

waren von den Franzosern noch Kämpfer im Tor. Gragos in der Überzeugung, wie der Berliner Schaefer. Im Sturm überlegten Rahnmann, Kasper und Troch. Bei Wiesbaden waren besonders gut die gesamte Hinterrückung einfließen. Kasperreihe und im Sturm Mitte und bald rechts. Das Spiel lief viel zu einseitig aus. Nur zum Schluß der ersten Hälfte, als Wiesbaden bereits 1:0 führte, kam Frankfurt etwas auf, ohne sich aber bei der guten Wiesbadener Verteidigung erfolgreich durchsetzen zu können.

Im Spiel der Damen hatten sich beide Klubs auf die Durchführung eines reinen Trainingsspiels geeinigt, da auf beiden Seiten mehrere Spielerinnen kurz vorher am Genuß ausbleibungslos teilgenommen hatten.

Wiesbadener Fochter siegreich.

Großes Mannschafstreffen in Ridesheim.

m. Ridesheim i. Hg., 7. Okt. In Ridesheim war heute ein großes Freundschaftstreffen zwischen Turner- und Fochterclubs der Fochterclubs Darmstadt, Düsseldorf, Wiesbaden und Ridesheim. Die besten Fochter beider Wiesbaden und Düsseldorf trafen sich und es ergab sich auch bei den Herren Mannschafstreffen folgendes Endergebnis:

Fochterclub Wiesbaden drei Siege, Fochterclub Düsseldorf zwei Siege und Fochterclub Darmstadt ein Sieg. Der Verlauf der Kämpfe, die am Vormittag mit dem Damen-Florettfechten begannen und den Tag über abwechselnd von den Kampfsportarten Schmalz-Düsseldorf, Steffen-Darmstadt, Adam-Wiesbaden und Cron-Wiesbaden zur vollen Zufriedenheit bemerkt wurden, brachte im einzelnen folgende Ergebnisse:

Damen-Florettfechten: Hl. Fuhrmann-Düsseldorf 6 Siege, Frau Bergmann-Wiesbaden (frühere Deutschmeisterin) 4 Siege, Frau Sowa-Wiesbaden 3 Siege, Frau B. Schulte-Sasse-Ridesheim und Hl. Wilm-Düsseldorf je 1 Sieg.

Mannschafstfechten: Düsseldorf gegen Wiesbaden 10:8 Siege, Darmstadt gegen Wiesbaden 6:10 Siege, Wiesbaden gegen Ridesheim 16:8 Siege, Düsseldorf gegen Darmstadt 5:11 Siege, Darmstadt gegen Ridesheim 8:8 Siege und Wiesbaden gegen Düsseldorf 12:4 Siege.

Einzelkämpfe: Cron-Wiesbaden 11 Siege, Adam-Wiesbaden 10, Ridesheim-Wiesbaden 9, Meyer-Wiesbaden und Hl. Wilm-Darmstadt je 8, Schmalz-Düsseldorf und Hl. Wilm-Düsseldorf je 7, Hl. Wilm-Düsseldorf 6, Schmalz-Düsseldorf 5, Hl. Wilm-Darmstadt und Cron-Wiesbaden je 4, Schmalz-Darmstadt und Hl. Wilm-Darmstadt je 3, Sieger-Darmstadt 1.

Abends fand im Rahmen eines gemütlichen Beisammensieins die Siegerehrung statt, die der 2. Vorsitzende des Fochterbundes, Hl. Wilm-Darmstadt, vornahm. Die Ridesheimer Fochterclub hatten sehr wertvolle und schöne Preise geschenkt.

Sport-Rundschau.

Hühnel (Erfurt) deutscher Schermeister.

In München wurde am Sonntag die deutsche Schermeisterkämpfe über 50 Kilometer ausgetragen. Sieger und damit Meister wurde Hühnel (Schwarz/Weiß Erfurt), der nach 4 Std. 46 Min. und 15 Sec. ins Ziel kam. (Schwarz/Weiß Erfurt). Köpfer (Reichsbahn Berlin), H. Kelsch (Reichsbahn Berlin) und Schöngast (Reichsbahn Berlin) belegten in dieser Reihenfolge die nächsten Ränge. Rahnmannsmeister wurde der Reichsbahn-SR Berlin mit Köpfer, Schöngast und dem als 7. eingekommenen Steiner von SR Schwarz/Weiß Erfurt.

Schweizer Radballkämpfe in Frankfurt.

Am Frankfurter See erlebten am Samstagabend beim Internationalen Radballturnier zahlreiche Zuschauer eine große Überraschung. Die Schweizer Mannschafstfechter Oberwieser/Gabler von St. Gallen-St. Georgen holte sich den Turniersieg vor „Diamant“, Chemnitz (Schulze/Hale) und „Germania“, Wanderlust Frankfurt, l. M. (Schreiber/Sierich), den Weltmeistern im Zweier-Radball. Wenn man auch mit dem Sieg der Schweizer schon eher hätte rechnen können, so überrascht doch die Niederlage der Frankfurter gegen Chemnitz.

Dr. Hirt Führer der Olympia-Gemeinschaft.

Mit dem wichtigsten Ergebnis der eben abgeschlossenen Berliner Hockey-Tage ist die Gründung der Olympia-Gemeinschaft der Hockey-Spieler. Leiter dieser Gemeinschaft wird Dr. Hirt sein. 40 Spieler sind bereits aufgefordert worden, sich dieser Gemeinschaft anzuschließen, die allmählich auf 60 Spieler ausgebaut werden soll. Die Teilnehmer werden einer strengen Schulung unterworfen und des Hirters zu Auswahlspielen herangezogen werden.

Erst Barthmeyer, gewannen beim Pariser internationalen Sportfest die 100 und 200 Meter in 11,6 bzw. 21,8 Sekunden, jedesmal vor dem Holländer Dien. Im 1000-Meter-Lauf wurde der Stuttgarter Defederer nur Dritter, während der Berliner Gerhard im Marathonlauf den 11. Platz belegte. Den 5000-Meter-Lauf gewann der Franzose Rochard in 14:52,6 vor dem Rinnan Britanen. Steve James, der nordamerikanische Schwergewichtler, der seinerzeit Max Schmeling schlagen hatte, legte im New Yorker Madison-Square-Garden über zehn Runden gegen seinen Landsmann Art Easton nach Punkten. Er führte der nächste amerikanische Gegner Walter Kuefies sein.

Ein Rangkampftage in Hannover sah die Siege des T.R. Hannover mit 93 Punkten vor Hamburger T.R. mit 91 Punkten, Frankfurt T.R. mit 84,5 P. und dem T.R. 1879 München siegreich.

Kopp und Schwetzel, die beiden erfolgreichsten Hürdenläufer des R.V. Wiesbaden, sind vom Deutschen Leichtathletik-Bund zu einem Hürdenlaufwettbewerb für Olympialandkämpfer eingeladen worden, der vom 1. bis 23. d. M. in Leipzig unter Leitung des Berliner Sportlehrers Hote Hattjabin.

verfügend und recht gut ausbauend, wenn auch zum Schluß angepumpten Seilreife und den Erfolg einer baldigen Schlußmannschaft. Eine Eif. der leider noch die letzten Persönlichkeiten, der wirklich souveräne Strategie in den nördlichen Linien steht. Wilhelm spielte besonnen, unbeeinträchtigt, Schummeier quodlibet, mutig — gedankenschnell keine Planken. Bisher, der gereiften Routine, verließ sich manchmal zu sehr auf sein selbstbewusstes Temperament, war aber wie Vinn, der noch spärlicher und genauer vorlegen muß, ein ungeschätzbarer Verbinder. Dombach, technisch noch unvollkommen, aber von ungebrochenem Drang auf das gegnerische Tor besetzt, halfreite mit dem Glanzpunkt Seibelt, der in der 2. Hälfte dem Mainzer roten Hühnel die Spitze abtrug und die Partie durch forcierte Flügelbedienungen wieder mit nach vorne trieb. Hubermann redlich schaffend bei langsamem, aber fähigem Normantrieb, Neumann unauffällig, doch nicht geringer erfolgreich; Kutterer, halshart, fehlerfrei, mit einzigartiger Instinkt ausgeglichen; Debus schlagfester, geradlinig; Wolf ohne schwache Momente.

Die besten Techniker: Vinn und Deder. Der stärkste Spieler: Kutterer. Die effektivsten Spieler: Schummeier, Barthardt, Siebert, Gogelmeier.

Die besten Einzelleistungen vollbrachten Schummeier und Wilhelm.

7 Tore.

Das erste „Schach“ unbehaltener „Nerventüchter“ in der 1. Minute nach glücklicher Auswertung einer Schwäche von Debus. Als Schach hinterher brachte S. 1. d. e. der Dite des Geistes mit nachdrücklicher Bucht ein Selbsttor, als Wilhelm in vollem Lauf auf sein Ziel zielte. (33. Min.) ein Rückbeispiel einer produktiven Kombination Schummeier — Dombach — Vinn. 2:1, das blühende Ergebnis einer Mainzer Wilhelm, die Schummeiers Kollisionsbombe an der gleichsam erhärteten Mainzer Verteidigung eine Minute später in die Kasse. Sein 4. reguläres Eckstor wurde regelrecht abgepfiffen.

Nach der Pause, Barthardt halbrechts, Wilhelm mittlere linksinnen. Tendenz: Mainzer Generalangriff. Nach bedingender Kombinationsperiode machte Barthardt ein 2:3. Der Treffer war längst fällig. Wollte Albrecht durch die eine schöne Gehe. Alle Alarmglocken ertönten. Sportverein verteidigt mit aller Macht. Und wenn Barthardt, Deder oder Völschmann aus nächster Nähe auf Schach anlegen, hilft auch mal Form mit aus. Wie gesagt, nun nach Sieberts große Stunde und der SRM freigeht die Hölle. Und nun hilft das blühende Ergebnis günstiger Situationen, das Zusammenarbeiten aller Kräfte und Fähigkeiten, der Kausenswerte Einsatz ungebrochener Energien und der Sieg reißt heran, als beim Bereuen der Tore der SRM im padenden, mittelständigen Schlußspiel zweimal ins Schwarze trifft, als Schummeier, von Vinn immer wieder freigespielt, wunderbar die Linie entlang zieht und Hombach die von Kautner weggedrückte Kante in einem überaus schnellen (70 Min.) über am Boden abgebeutet. Dieser sehr einseitige, und Wilhelm mit einer Hombachvorlage sich durch alle Hindernisse wühlt und seinen mutigen Fortwärtsschritt mit dem 5. Treffer belohnt, eine Beilegung, die ihm gut zu Gesicht steht, ein Sieg, der den SRM, in diesem Ausmaß unerwartet, vor dem Mainzer Widerstand gebracht hat. B. F. Hühnel lieferte nicht fehlerfrei, aber energisch und ansehnlich.

Aus den übrigen Kreisen:

In Groß-Ranstadt übernahm die 1.3-Niederlage von Reichsbahn Rot-Weiß auf eigenen Platz gegen den H.R. Neu-Weiburg, der jetzt am besten im Rennen liegt. Spätes 1902 Griesheim rüdte durch ein 2:1 über Altmannia. Wies ebenfalls vor. Germania 1894 unterlag mit 1:0 gegen Wehr/Wolf. Am Kreis Offenbach behauptet der FK Langen nach einem 3:0-Sieg über Spandlingen eine gute Position, der Starckenburger Tabellenführer, FK Eßelsbach, erledigte zu Hause gegen den vorjährigen Meister, Völsch Darmstadt, ein 9:0. Das erste Spiel der Koltsien!

Süddeutscher Handball.

Vigaspiele nur in zwei Gauen.

Gau Baden: SR Waldhof — FK 1906 Mannheim (Sa.) 15:2, Phönix Mannheim — TSV. Rühlod 6:3, T. Hl. Griesheim — FK Mannheim 9:9, T. Hl. Hohenheim — T. G. Hl. 2:10, T. Hl. Gießen — T. Hl. 1802 Weinhelm 5:14. Gau Bayern: 1900 München — FK 79 München (Sa.) 1:1, R. Nürnberg — T. Hl. Roonhard-Sunderbühl 5:3, FK Bamberg — T. Hl. 1801 Ingolstadt 8:4.

Gauspiele:

Gießen: Württemberg — Schwab (Sa.) 11:11, Gießen: Württemberg — Schwab 10:13.

Wiesbaden:

W.D. Schierlein — Polizei-SR. Wiesbaden 2:6 (6:3).

Das ursprünglich für Wiesbaden vorgesehene Spiel war im letzten Augenblick nach Schierlein verzögert worden, aber auch der Vorfall der eigenen Klubschüler des Arbeitsklub nicht vor einer hohen Niederlage. Bei den Unterlegenen waren wohl einige brauchbare Kräfte vorhanden, aber sie bildeten noch keine eingespilte Mannschaf; besonders schwach war die Verteidigung, so daß die Polizei einiges Spiel hatte. Pape (1) hüte das Tor zur Zufriedenheit seiner Kameraden, die ihm auch für die Folge hoffen ließen nicht ganz entsprechende Belegen Bösen anzuweisen wollen. Erst nach dem 11. und 12. Versuch konnte der Gegner keine Treffer anbringen. Im 13. Erfolgserfolg vor der Polizeiangriff Brand (2), Böckler (2), Hl. (7), Hl. (3), Hl. (2).

WZK imponiert.

Sportklub 1880 Frankfurt mit 1:0 bezwungen.

Auch Frankfurt 1880, also eine der beiden spielstärksten Frankfurter Mannschaf, hat nun erfahren müssen, daß die Hiesigen mächtig herausgerückt haben. Für die Spieler des Tennis- und Hockey-Klubs ist dieser Sieg ein weiterer schöner Erfolg, der auch beinahe nicht geschnitten wird, daß einige der Frankfurter Spieler vorhinige bereits bei einem Gausauswahlspiel mitgemischt hatten und dadurch nicht nur mehr zu ihrer Höchstform aufzuliegen vermochten. Dafür hatten sie aber durch die Vereinnahmung von Kohnmann ihre Verteidigung nicht unvorteilhaft verläßt, so daß ein gewisser Ausgleich geschaffen war. Sehr gut

10	105.5
9	78.1
8	75.1
7	55.1
6	55.1
5	171.2
4	52.1
3	90.1
2	30.1
1	15.1
	230.1
	100.1
	90.7
	105.1
	41.1
	72.2
	154.1
	37.1
	123.1
	100.1
	143.6
	100.7
	67.2
	43.2
	108.5
	125.1
	33.1
	115.1
	45.2
	12.1
	26.5
	81.3
	103.7
	105.1
	102.2
	59.6
	59.3
	101.7

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblattes

Montag, 8. October
Nr. 275.

Der Meister von drüben

Roman von Werner Schell

24. Fortsetzung.

Da war es auch mit seiner Dichtung vorbei. Tief neigte er den Kopf, daß er noch einmal seine Arme an die ihre schloß. Es war eine Zärtlichkeit, die beide wohl taumelte. Auch er schloß sie. Und nun lagte sie in ihm, seine Rippen getrieben in ein Zittern, das sie deutlich merkte.

Dann sprang er schnell zurück und verlor sich in dem Glauben, der sich Entfanden später in Bewegung setzte.

„Gedda sah an den Fenstern entlang. Aber Manired wegzureis sei ihm nicht mehr. Er blieb unzufrieden, während der Zug aus der Halle rollte.“

„Da fand sie und schloß ihr langsam und klein. War es nicht richtig, um eines vorläufigen Traumes willen auf etwas zu verzichten, was bisher so fraglos zu ihrem Leben gehört hatte?“

Harry verlebte ein Stunden beisauflicher Ruhe. Nachdem sich sein Vater und Großvater Brown von ihm verabschiedet hatten, ließ methodischgelehrte Hiesig sich William Brown von seinem Plan nicht abbringen, den heutigen Abend an einem von ihm bisher nur angedeuteten Platz zu verleben. Er hatte sich Harry wieder den Sand Stornischer Höhlen vorgenommen und tröstete sich über Heddas räthselhaftes Verschwinden hinweg, indem er „Simmeren“ langsam und behäuflich an sich las. Es kam natürlich ab und zu vor, daß er nach dem Mädchen fragte und ihr die Frage vorlegte, was dieses aber jenes Wort der deutschen Sprache an beobachtet habe, aber immer leitete er wieder solche Fäufelsspiele. Er hatte Phantasie, er dichtete hin und wieder über die Wunden in seinen Kenntnissen hinweg. Vieß er aber einmal das Buch lesen, dann war er nicht sehr glücklich. Nach wie vor befehligte ihm das düstere Schicksal weder hin und nun trat das Gefühl hinzu. Hedda warde ihm ebenfalls verloren gehen, wenn auch nicht auf eine so tragische Weise wie die kleine Galtin. Er flectte sich nur, daß sie den Todestimmung Heddas Gerechts verdrögen. Hedda hatte ihm die beiden jetzt im Gabelboort übergeben. Hedda, und daß er erblüht, auf welche Weise sie mit Moritss ihre freien Sinne verbrachte.

Ein sonderbares Gefühl in der Magenregion verriet ihm, daß er Hunger habe. Aber er wollte nicht mit unter Menschen gehen. Gelingt ihm der Wille, das ihm ein paar Eier auf Schinken zubereiten, das Nationsgericht der Engländer und Amerikaner. Während er sie verzehrt, meldete sich das Telefon. Gewonne erlangte hat, wie es ihm gieng. „Ganz ausgezeichnet, mein Vetter! Ich habe eben wunder- vollen Eier auf Schinken gegessen.“ „Dann, du größter Dumm! aller Zeiten“, kam es vom andern Ende des Drahtes zurück. „Was hast du auf Schinken gegessen den hal grilln, den ich vor fünf Minuten gegessen habe. Genossen in des Wortes möglichsten Sinn. Hier gibt's eine Kühe, daß einem das Herz in Leide thut.“

Die Perle.

Don Quixote, 20agenick.

[illegible]

noch an Unrecht, so viel bei Götz von der Weiffen Jungfrau
 können lernen. Aber kein Gefäßlich verlor, der bei des Erfolges
 auch gewiß. Auch und gut; entwerfen, bei der Weiffen mit Kunst
 und geist. Güte, aber er soll auch den Geist und die Weiffen nicht
 haben.
 Der Herr, der Geist bei Götz in den Göttern. Der Herr, der Geist
 der Weiffen. Dann aber ging er um der Weiffen Jungfrau
 willen brennt darauf ein. Kaum aber war der Weiffen Jungfrau
 bei, so beruete er keine Eligkeit bitter und raute ihr nach. Weil hundert
 hatte von Götz an nicht mehr noch nach. Weil hundert
 hat hatte er in fünf bei Götz den Geist schon angeschlossen, aber
 noch er Gedank und Jüngel immer, fünf und fünf, aber
 vor sich nicht benannte. Er war nach, brennt und reiß durch
 die Glath, nur nicht in seinen. Auch und macht verpöfelte
 Gedanken, wie einer, der nicht ganz recht ist im Geist. Des Gedank
 los bei dem Schloß, so daß er brennt und reißt und reißt im Traum
 hundert, wie hundert. Wie hundert unter dem Schloß ganz

[illegible]

und Verlag der H. Weyellenberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Der Apfel-Ahn.

Von Theodora Waldfried.

30 unterm Garben lagen bereits die Döhnen an zu blühen; die Zeit ist da, da der Gockurast meines aus-
gesprochenen Strophensatzes nicht mehr laßt, und dieser wohnt
in der Döhne. Ich habe die Döhne nicht mehr zu ver-
schleiern, sondern sie zu zeigen. Darum wird sie jetzt die zum Schmucke mit
den Arabesken bringen.

Ich setz, da die Döhnen an den Stengeln sitzen und die
Spindel an den Stämmen sich geben dürfen, laßt in den ersten
Stunden mich oft die Erinnerung an die Kindheit heim, da
mich lieber Großvater noch am Leben war. Er war ein
krenger aber doch besorgsamter Mann. Ganz deutlich sehe
ich seine Gestalt vor mir, seine hohe, flache Stirn und
seinen lang wallenden weißen Bart. So sehr ich mich wieder an
einem Schreibeisitz setzen, die Stirn unbehindert in seinen
eigenen und seine Armbänder erheben. Sein Gang war eigen-
artig. Er hatte ein befehlendes, und es hatte mich sehr
sehr sehr beeindruckt, wenn ich ihn sah, daß er nicht nur
seiner feinsinnigen Bildung nach, sondern vor allem durch sein
schöner, feinsinniger Blick nach und unter mir der Gang lag
schwebend die Hand nach und unter mir der Gang lag
schwebend, wie ich selbst so unbehindert und flink als
seines. Wägen ich leben und lernen konnte.

Einmal war Mutter verzweifelt, und Großmutter schloß das Offizier, was drei Gefährliche. Das war zu treu und fallen mir sehr annehmlich zu sein, wie ich ihn in der Küche für mich als Stiefel der Mutter bemühen ließ. Aber das mußte ich im Kleinen, wenn der erste Großvater sich in einem fleischigen Korb für die hungerten Mäulchen seiner drei Enkelkinder ermahnte?

Sagte sie von uns Kindern Geburtstag, zu Herrn Großvater mitzuziehen, in dem ersten Hause, das ich in der Straße sah. Ich war ein wenig traurig, weil ich nicht in den Garten kommen konnte, und ich war sehr traurig, weil ich nicht in den Garten kommen konnte, und ich war sehr traurig, weil ich nicht in den Garten kommen konnte.

[illegible]

Ein Jahr nach Großvaters Tod erblickte mein jüngster Bruder das Licht der Welt, und als er zum ersten Male die Straßen zur Mutter erbob, klangte die Großmutter's Gnade in den jungen Söhnen des Hauses's Resonanz. Das hatte der alte Mann noch erleben sollen! — Meinem Bräutigam konnte er keine Äpfel mehr in die Hände legen. — Die Mutter lagte heute noch: „Wißt ihr mein Schicksal mit dem Großvater? Wenn der Alte noch lebte, er würde den kleinen Benjamin" verexorbind ins Bett einschließen.

[illegible]

— Grenzwertung für die Schmelzung: D. Güter in Wiesbaden. —

